Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Land", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Aßmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, [illegible], Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, [illegible], Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Hektentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, [illegible], Kachtenhausen, Kirchheide, Kluk, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, [illegible]hausen, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lothe, Lüdenhausen, [illegible]bruch, Maspe, Motorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], [illegible]hagen [A. S.], Oerlinghausen, Öhrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., [illegible], Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, [illegible], Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, [illegible]horn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, [illegible], Talle, Tevenhausen, Tintrup, [illegible], Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup [illegible], Wellentrup b. B., Werl, Wöhlberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 268. Detmold, Donnerstag, 14. November 1907. 140. Jahrgang.

Die Trinksprüche von Windsor.

Bei der vorgestrigen Galatafel im Schlosse Windsor brachte König Eduard folgenden Trinkspruch aus:

„Bei Begrüßung Ew. Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin an den britischen Gestaden sei es mir vergönnt, im Namen der Königin und für mich selbst der großen Freude und Genugtuung Ausdruck zu geben, die es uns gewährt, Eure Majestäten hier in diesem alten historischen Schlosse zu bewirten. Seit langer Zeit hatte ich gehofft, diesen Besuch zu empfangen, und noch kürzlich befürchtete ich, daß er infolge der Unpäßlichkeit nicht stattfinden könne. Glücklicherweise sehen Eure Majestäten jetzt beide so voller Gesundheit aus, daß ich nur hoffen kann, Eurer Majestäten Aufenthalt in England, wenn auch nur kurz, werde Euren Majestäten recht wohl tun. Ich habe die verschiedenen Besuche, die Eure Majestät mir von frühester Jugend an abgestattet haben, nicht vergessen. Es ist mir schmerzlich, daran zu denken, daß Eurer Majestät letzter Besuch so traurig war. Ich werde niemals, so lange ich lebe, die Güte und Sympathie vergessen, welche mir von Eurer Majestät in der Zeit erwiesen wurde, als die große verehrte Königin verschied. Eure Majestäten mögen versichert bleiben, daß Eurer Majestäten Besuche in diesem Lande stets eine aufrichtige Freude sowohl für die Königin wie für mich als auch für mein ganzes Volk sein werden. Ich hege nicht nur innige Hoffnung für das Gedeihen u. Glück des großen Reiches, über das Eure Majestät herrschen, sondern auch für die Erhaltung des Friedens. Ich trinke nun auf die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers und Ihr. Maj. der Kaiserin und bitte, dabei noch einmal der aufrichtigen Freude Ausdruck geben zu dürfen, welche uns dadurch gewährt wird, daß wir Eure Majestäten als unsere Gäste empfangen."

Kaiser Wilhelm antwortete mit folgendem Trinkspruch:

„Die überaus freundlichen Worte des Willkomms, die Eure Majestät an die Kaiserin und mich gerichtet haben, haben mich tief gerührt. Bande enger Verwandtschaft und viele teure Erinnerungen an vergangene Tage verbinden mich mit Eurer Majestät Familie. Unter diesen Erinnerungen steht an erster Stelle die Gestalt meiner verehrten Großmutter, der großen Königin, deren Bild in meinem Herzen unauslöschlich eingegraben ist, während die Erinnerung an meine geliebte Mutter mich zurückversetzt in die frühesten Tage einer glücklichen Kindheit, die ich unter dem Dache und innerhalb der Wälle dieses großen alten Windsor-Schlosses zugebracht habe. Die Reize alter Erinnerungen sind jetzt erhöht durch den warmen Empfang, den Eure Majestäten uns aus Anlaß unseres gegenwärtigen Besuches bereiteten. Es ist auch mein ernstester Wunsch, daß die enge Verwandtschaft, welche zwischen unseren beiden Familien besteht, sich widerspiegeln möge in den Beziehungen unserer beiden Länder und so den Frieden bekräftigen möge, dessen Aufrechterhaltung ebenso sehr Euer Majestät beständiges Bestreben wie mein eigenes ist. In diesem Sinne danke ich Eurer Majestät sehr warm im Namen der Kaiserin und für mich selbst für die freundlichen und huldvollen Worte, mit denen sie uns begrüßt haben, und in diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin und auf das Wohlergehen aller Mitglieder des königlichen Hauses, meiner nahen und geliebten Verwandten."

Die Trinksprüche der beiden Herrscher entsprechen diesmal den Verhältnissen, unter denen der Besuch unseres Kaiserpaares sich abspielt, so vollkommen, daß man wohl in beiden Ländern mit ihrem Ton und Inhalt zufrieden sein wird. Und daß in beiden Trinksprüchen das politische Moment nur mit der ganz allgemeinen Wendung des wechselseitigen Wohlwollens und er wechselseitigen Anerkennung ehrlicher Friedensliebe flüchtig gestreift wird, das entspricht so genau den tatsächlichen Verhältnissen, daß die beiden gekrönten Redner auch hier der ungeteilten Zustimmung der besonnenen Elemente ihrer Völker gewiß sein dürfen.

London, 13. Nov. Gestern abend wogte eine große Menschenmenge durch die Straßen, durch welche sich der kaiserliche Zug heute nach der Guildhall begeben wird. Die Dekorationen sind zum großen Teil vollendet. Der große Straßenzug, der mehrere Kilometer lang ist, ist mit sehr langen bunten Fähnchen geschmückt. Viele Häuser sind mit Flaggenschmuck förmlich bedeckt. Selbst die Straßenlaternen sind mit Wappen und Fähnchen verziert. An den Grenzen der einzelnen Stadtgemeinden sind Triumphbögen errichtet. Am schönsten ist die Ausschmückung eines großen Kaufhauses, welches mit weißer Aufschrift „Blut ist dicker als Wasser" versehen ist. Außerdem finden sich an vielen Häusern als Aufschriften allerlei Zitate von Shakespeare. Einige unternehmende Zeitungsverkäufer haben sogar in Stadtteilen, wo viele Deutsche wohnen, an ihren Ständen deutsche Aufschriften angebracht. Leider ist das Wetter schlecht. Es wäre schade, wenn der Regen, der heute früh in Strömen floß, die Dekorationen allzu sehr beschädigte.

Bei dem heutigen Staatsbankett in der Guildhall wird ein Chor von 250 wallisischen Sängern mitwirken, welche eigens aus Llanelly nach London gekommen sind. Neben wallisischen und englischen Liedern kommt auch „Deutschland, Deutschland über alles" zum Vortrag. — Der Leibarzt des Königs, Dr. Philipp Semon, ein geborener Deutscher, war gestern in Schloß Windsor und hatte mit dem Leibarzt des Kaisers eine Unterredung. Auf dessen Empfehlung wird sich der Kaiser nach Highcliff begeben. Dieser Ort, an der englischen Südküste in der Grafschaft Hampshire, zeichnet sich durch sein mildes Klima aus und wird bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane viel benutzt. Der Kaiser wird sich vierzehn Tage dort aufhalten. Botschafter Graf Wolff-Metternich fuhr gestern dorthin, um die Vorbereitungen für den kaiserlichen Besuch zu treffen.

* * *

Das Kaiserpaar in London.

Das Kaiserpaar traf unter fortwährenden begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung um 12½ Uhr in der Guildhall ein. Diese bot einen prächtigen Anblick dar. Der Kaiser trug die Uniform der Zieten-Husaren und sah sehr wohl aus, augenscheinlich befand er sich in heiterer Stimmung. Der Lordmayor überreichte dem Kaiser namens der städtischen Verwaltung eine, in einer wertvollen Kassette liegende Adresse, in der es unter anderem heißt:

„Wir freuen uns, Eure Majestät nicht nur als den nahen Verwandten und Gast unseres geliebten Königs, sondern auch als den berühmten Herrscher der großen deutschen Nation bewillkommnen zu dürfen, und wir sind glücklich, bei dieser Gelegenheit in unserem Namen und im Namen der Bürger Londons den Gefühlen der Hochachtung, Freundschaft und Sympathie Ausdruck zu geben, welche das Volk des Vereinigten Königreiches gegenüber dem deutschen Volke beseelt. Wir geben der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Gefühle von Achtung und Wertschätzung, welche schon so lange bestehen zwischen der großen Nation, über welche Eure Majestät regiert, und der unsrigen, sich immer zarter und dauerhafter gestalten mögen, zum Wohle und Glücke beider Völker."

Bei der Entgegennahme der Adresse schüttelte der Kaiser dem Lordmayor, der inzwischen den ihm vom Kaiser verliehenen Orden angelegt hatte, die Hand und erwiderte mit vernehmlicher Stimme:

„Ich bitte, meinen Dank für die Adresse und die prächtige Kassette, sowie den glänzenden Empfang entgegenehmen zu wollen. Inmitten all' der Ausschmückungen sah ich eine Inschrift: „Blut ist dicker als Wasser". Möge dies immer so zwischen den beiden Ländern bleiben und möge die große Stadt London sich unter den Auspizien meines geliebten Onkels, den Gott schützen möge, immer erfolgreich weiterentwickeln."

Bei dem Festmahl in der Guildhall saß der Kaiser zur Rechten, die Kaiserin zur Linken des Lordmayors, die Gemahlin des Lordmayors zur Rechten des Kaisers, während die Kaiserin zu ihrer Linken den Prinzen von Wales hatte. Der deutsche Botschafter saß neben Lord Lansdowne, Staatssekretär v. Schoen zwischen dem Botschafter Lascelles und dem Staatssekretär Grey.

Nach dem Festmahl brachte der Lordmayor zuerst einen Trinkspruch auf den König und die Königin und dann einen solchen auf den Kaiser und die Kaiserin aus. In dem letzteren Trinkspruche sagte der Lordmayor u. a.: „Mancherlei Ereignisse und Aenderungen haben sich zugetragen, seit Ew. Majestäten zuletzt in dieser Halle waren, sowohl in diesem Lande, als auch im Auslande. Wir leben hier unter einer anderen Regierung; manche unserer hervorragendsten Staatsmänner sind vom Schauplatze ihrer Tätigkeit zurückgetreten, und eine jüngere Generation ist an ihre Stelle getreten. Das Gleiche läßt sich von anderen Nationen und Völkern sagen. Aber die Veränderungen haben offenbar das große Deutsche Reich nur leicht berührt, und es scheint, daß es weniger Wandlungen durchgemacht hat, als die meisten seiner Nachbarn. Der Deutsche Kaiser regiert noch immer mit all' der bewunderungswerten Kraft, dem Geschick und Fleiß, die ihn stets ausgezeichnet haben, über eines der größten Reiche und über das patriotischst gesinnte Volk, welches es je gegeben hat. Sein Interesse für Kunst, Wissenschaft, Literatur und Kultur im allgemeinen ist noch genau so lebhaft, wie es immer gewesen ist. Und zu keiner Zeit war das Ansehen Deutschlands und des Kaisers Volkstümlichkeit größer als jetzt. Wir hegen das aufrichtige Vertrauen, daß Ew. Majestäten Regierung eine sehr lange sein möge, und wir hoffen und beten, daß Ew. Majestät und der Kaiserin ein langes Leben beschieden sei, um sich der hochverdienten Liebe und Ehrfurcht ihres Volkes und der Achtung und Ehrerbietung zu erfreuen, auf die sie durch ihre vielen Tugenden und ihren persönlichen Wert überall Anspruch haben."

Hierauf erwiderte der Kaiser mit folgender Rede:

„Mein lieber Lordmayor! Die Worte, die Ew. Lordschaft in so beredter und warmer Weise an Ihre Majestät die Kaiserin und mich selbst gerichtet haben, und der Willkomm der Bürger dieser großen Stadt hat mir eine große Genugtuung gewährt. Wir sind überaus dankbar für den herzlichen Empfang, den London uns bereitet hat, und ich ergreife gern die Gelegenheit, die uns durch Ew. Lordschaft glänzende Gastfreundschaft geboten ist, um von dieser alten Halle unseren wärmsten Dank an die Bürger Londons für den der Kaiserin und mir bereiteten Empfang zu richten. Wie Ew. Lordschaft bereits in Ihrer Ansprache erwähnt haben, bin ich in der Tat kein Fremder in Ihrer Mitte, und ich bin stolz in dem Gedanken, durch ein enges Band mit dieser Weltstadt verbunden zu sein. Es war Ihr verehrter Vorgänger, Sir Joseph Savory, der mir bei Gelegenheit meines ersten offiziellen Besuchs in der Guildhall im Sommer 1891 das Bürgerrecht dieser großen Stadt verlieh. Ich bin erfreut, daß ich Ihrer Einladung habe Folge leisten können, und noch mehr, daß Ihre Majestät die Kaiserin mich hat begleiten können. Ihre Majestät würdigt den herzlichen Willkomm durch die Stadt ebenso wie ich. Mit Vergnügen erinnere ich mich daran, daß die Hauptstadt meines Reiches im vergangenen Sommer die Ehre gehabt hat, in ihren Mauern Ew. Lordschaft unmittelbaren Vorgänger, Sir William Treloar, zu empfangen, und ich hoffe, daß er sich in Berlin ebenso wohl befunden hat, wie ich jetzt in der Gesellschaft der Bürger Londons. Jede Vertretung der City von London wird ein herzliches Willkomm in Berlin finden, wo wir stets erfreut sein werden, die Gastfreundschaft zu erwidern, welche die Lordmayors von London im Laufe der Zeit bei so vielen Gelegenheiten meinen Landsleuten erwiesen haben. Als ich an dieser selben Stelle vor 16 Jahren zu Sir Joseph Savory sprach, sagte ich, daß mein Bestreben vor allem darauf gerichtet sei, den Frieden zu erhalten. Die Geschichte wird mir, hoffe ich, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß ich dieses Ziel seit jeher unerschütterlich verfolgt habe. Die Hauptstütze und die Grundlage des Weltfriedens ist aber die Aufrechterhaltung von guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Ich werde auch fernerhin dieselben stärken, soweit dies in meiner Macht liegt. Die Wünsche der deutschen Nation decken sich hierin mit den meinigen. Dann wird die Zukunft glänzende Aussicht zeigen, und der Handel zwischen den Nationen, die sich gegenseitig zu vertrauen gelernt haben, sich weiter entfalten. Lassen Sie mich, Ew. Lordschaft sowohl, wie der Vertretung der Stadt London und durch Ihre freundliche Vermittelung den Bürgern der Stadt London selbst nochmals meinen Dank aussprechen für den glänzenden Empfang, welchen Sie der Kaiserin und mir heute bereitet haben. Wir werden uns dankbar der Herzlichkeit erinnern, mit der die Bürger von London uns aufgenommen haben, und wir werden ihr schönes Angebinde als ein sehr wertvolles Andenken an unseren Besuch bewahren".

Auf die Rede des Kaisers ergriff der Lordmayor nochmals das Wort und führte insbesondere aus, daß unter den zahlreichen Vorzügen, deren sich die Bürger von London erfreuten, keiner höher geschätzt werde, als der, der durch die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei ihrem zweimaligen Besuche ihnen gewährt worden sei.

Auf Oxford Circus hatten sich in Erwartung des kaiserlichen Zuges auf rot ausgeschlagenen Tribünen die Mayors und die Kanzler von Westminster, Holborn und Marylebone in ihren scharlachroten und blauen Talaren mit Amtskette aufgestellt. Eine große Zahl von Damen, unter ihnen die Infantin Isabella, hatte sich auf dem festlich mit Säulen und Blumen geschmückten Platz eingefunden, auf dem die 17. Husaren die Ehrenwache bildeten. Als die Spitze des kaiserlichen Zuges in Sicht kam, brach stürmischer Jubel aus, und als das Kaiserpaar, eskortiert von der königlichen Leibgarde, im offenen Landauer die Tribünen entlang fuhr, dankten der Kaiser und die Kaiserin für die ihnen dargebrachten Huldigungen. Alsdann trat der Mayor von Westminster vor und überreichte eine prächtig ausgestattete Adresse. Der Kaiser dankte mit folgenden Worten: „Im Namen der Kaiserin und in meinem eigenen Namen sage ich Ihnen den wärmsten Dank für Ihre Bewillkommnungsadresse, und ich bin sehr erfreut, unter Ihnen zu weilen". Hierauf überreichten auch die Mayors von Marylebone und Holborn Adressen, die der Kaiser gleichfalls dankend entgegennahm. Dann setzte sich der Zug unter erneuten Ovationen wieder in Bewegung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 14. November.

Prinz Arnulf von Bayern †.

Prinz Arnulf von Bayern ist, wie wir schon gestern kurz meldeten, in Venedig, wo er seit einigen Tagen schwer krank darnieder lag, seinen Leiden erlegen.

Prinz Arnulf von Bayern war der dritte und jüngste Sohn des Prinzregenten. Er wurde am 6. Juli 1852 geboren, ist also nur 55 Jahre alt geworden. Er wandte sich zuerst der

---

Albumblätter.

Jemehr Liebe wir genießen, desto inniger und wärmer wird das Gemüt; doch wie die Frucht nicht durch Sonne allein zur Reife gelangt, so tragen auch Stürme des Lebens und Lieblosigkeit der Menschen zu unsrer Veredlung bei, indem sie uns aufmerksamer auf uns selbst und demütiger machen und unsern Blick mehr und mehr auf die höhere Liebe richten.

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(33. Fortsetzung.)

Georg nahm den Hut vom Kopfe und gab sein erhitztes Gesicht dem heulenden Sturme preis, der ihn jetzt die stille Villenstraße entlang peitschte.

Zuweilen flammten die Blitze über den schweigenden Gärten wie lodernde Feuertreppen auf, von dumpfem Donner begleitet, der polternd und krachend anschwoll und dann langsam über dem Walde vergrollte. — —

Im Geschwindschritt, dann und wann in Laufen verfallend, war Georg so bis zur Bellevuestraße gelangt.

Instinktiv trieb es ihn nach Alfreds Wohnung, vielleicht, daß es ihm möglich war, dort die beiden noch abzufangen.

Auf dem Potsdamer Platz erreichte er endlich einen Taxameter.

Doch obwohl der Kutscher sein Pferd zur äußersten Eile antrieb, erschien ihm die Art seiner Fortbewegung noch immer wie ein Schneckentempo.

Die Glieder flogen ihm vor Aufregung und Erwartung, als der Wagen jetzt die Leipzigerstraße verließ und die Friedrichstraße nach dem Halle'schen Tor zu herunterjagte.

Kurz vor Alfreds Wohnung ließ er halten.

Die ganze südliche Gegend der Friedrichstadt lag völlig einsam und menschenleer; der Gewitterregen hatte den gesamten Nachtverkehr verscheucht.

Endlich, auf mehrfachen Pfiff und Anruf, näherten sich die schweren schleppenden Schritte des Wächters.

Ein verwitterter Alter schaute ihm prüfend ins Gesicht; doch ein ihm in die Hand gedrückter Taler beseitigte alle Bedenken.

Ein kurzes Suchen unter den unzähligen Schlüsseln des mächtigen Bundes.

Im nächsten Augenblick stand Georg im Hausflur, während die Tür hinter ihm wieder mit umständlichem Klirren verschlossen wurde. — — —

Mit leisen, katzenartigen Schritten schlich er sich über die beiden ersten Höfe.

Es war so dunkel, daß er kaum die nächsten Gegenstände unterscheiden konnte.

Endlich trat er aus dem letzten Hause heraus.

Das Herz hämmerte ihm in der Brust zum Zerspringen.

Aus dem Eckfenster von Alfreds Arbeitszimmer floß ein breiter, gelber Lichtschein in die schwarze Finsternis.

Sie waren also beide sicherlich noch oben in der Wohnung.

Georg zündete ein Wachsstreichhölzchen an und leuchtete damit die nächste Umgebung ab.

Zur Rechten erhob sich ein steingemauerter Müllkasten, davor stand ein leerer Karren.

Dorthin tappte er sich, die kleine Flamme sorgsam mit der Hand schützend, und ließ sich auf das Deichselkreuz nieder.

Dann starrte er wie hypnotisiert zu dem hellen Fenster hinauf.

Der wolkenbruchartige Gewitterregen war allmählich in einen sanften Landregen übergegangen, der eintönig auf das Pflaster des Hofes herabrieselte.

Doch er achtete nicht, daß seine Kleider allmählich vollständig durchfeuchtet wurden und die Nässe des Bodens erkältend in ihm aufzukeimen begann.

Er dachte nur an die beiden da oben mit einem Gefühl verhaltener tierischer Wut.

Er quälte sich selbst mit einer eigentümlichen Lust, indem er sich ihr Zusammensein bis ins kleinste auszumalen versuchte.

Wie ein Knäuel stieg ihm die grimme Erbitterung zuweilen im Halse empor, daß er meinte, daran ersticken zu müssen.

Einmal wollte er die dunkle Treppe hinauf und die Tür einschlagen und der Spannung seines Innern in irgend einem rohen Gewaltakte Luft machen.

Dann aber legte sich wieder eine dumpfe Lethargie wie lähmend auf ihn, daß er kein Glied zu rühren vermochte. — —

Da plötzlich bewegte sich das Licht des Eckfensters. Georg fuhr auf.

Jetzt ging der Schein in das andere Fenster hinüber.

Er hörte in der Stille der Nacht ganz deutlich, wie eine Tür geöffnet und zugeschlagen wurde.

Auf einmal erlosch das Licht in der Wohnung ganz, um gleich darauf im Flurfenster wieder aufzuleuchten.

Im nächsten Moment drang das Geräusch von Schritten aus dem Treppenhause. — — —

Georg hatte sich leise von seiner Karre erhoben und lauschte mit angehaltenem Atem.

Es brauste ihm in den Ohren, jede Fiber seines Körpers bebte.

Mit starren Augen suchte er die Finsternis zu durchdringen.

Jetzt ging die Haustür auf; zwei schattenhafte Gestalten hoben sich dunkel gegen den grauweißen Hintergrund der Wand ab.

„Lizzie!"

Wie der Schrei eines verwundeten Tieres gellte das Wort über den engen Hof.

Seine Finger umspannten krampfhaft einen weichen Frauenarm; ein heißer Hauch wehte über sein Gesicht.

Unverständliche Laute ausstoßend, schüttelte er die schlanke Gestalt, die sich mit leisem Wehruf unter seinem Griffe wand. —

Da sauste plötzlich ein schwerer Stockhieb über seinen Kopf herab.

Ein Funkenregen wirbelte ihm vor Augen; seine Finger lösten sich aus der eisernen Umklammerung.

Die Füße versagten ihm auf einmal den Dienst, mit beiden Armen griff er vor sich in die leere Luft.

Er fühlte noch undeutlich, wie ihm etwas Warmes über das Gesicht herabrieselte.

Dann schlug er besinnungslos auf dem glatten Asphalt zu Boden. — — — —

23. Kapitel.

Unterdes war das Fest in der Forsterschen Villa allmählich seinem Ende entgegen gegangen.

Der unvermutete Gewitterregen hatte mit der Toilettenpracht auch die Stimmung vernichtet.

Den ersten aufbrechenden Gästen waren andere immer schneller nachgefolgt.

Wagen auf Wagen fuhr in der grellen Lichtflut des Gartenportals ab.

Und zugleich schlich, erst heimlich und verstohlen, dann immer kühner sich erhebend, ein furchtbares Gerücht durch die glänzenden Räume.

Irgend jemand hatte das Wort fallen lassen, daß man den größten Teil der Gastgeberfamilie seit Stunden vermisse.

Noch wagte sich kein eigentlich lauter Verdacht hervor, doch wurde Alfreds und Lizzies Namen bereits in geheimnisvoller Verbindung genannt.

Man flüsterte teils mit Schadenfrohen, teils mit bedauernden Mienen in der Garderoben, wo die Damen die Frisuren durch Seiden- und Spitzentücher geschützt, die Herren, den Hut in der Hand, in Gruppen unschlüssig zusammenstanden, als ob sie noch eines besonderen Ereignisses gewärtig wären.

Und dann auf einmal hatte alles in furchtbarer Eile die Villa verlassen, als fürchte man, bei längerem Verweilen mit in die geheimnisvolle Katastrophe hineingezogen zu werden, die unsichtbar über dem Forsterschen Hause zu schweben schien. —

Der Kommerzienrat hatte sich bis zum letzten Augenblick als der aufmerksame, überall gegenwärtige Wirt aufrecht erhalten, obwohl ihm seine körperliche und seelische Spannkraft im Laufe des Abends mehrfach zu versagen gedroht.

So atmete er denn wie von einer Zentnerlast befreit auf, als sich die Tür hinter den äußersten Nachzüglern der Besucher endlich geschlossen und die Dienerschaft im Treppenhause das Gas zu verlöschen begann.

Wie ein geschlagener Feldherr dünkte er sich, der am Abend nach dem Kampfe noch einmal das Schlachtfeld überreitet, als er jetzt langsam die Flucht der verlassenen Festräume durchschritt, in denen sich das Licht einsam auf dem schimmernden Parkettboden spiegelte.

Noch stand ihm ja das Schwerste bevor: die Auseinandersetzung mit Lizzie.

Wie würde sie die Nachricht seines Zusammenbruchs aufnehmen?

Und dann seine Bitte um ihre Hilfe!

Die zuversichtliche Stimmung, die er zuvor Alfred gegenüber zur Schau getragen, war auf einmal wieder ins Wanken geraten.

Bedeutete sein Verlangen nicht eigentlich eine bewußte Gefährdung ihrer Existenz? Denn was konnte er ihr schließlich für Zukunftsgarantien bieten als allein seinen guten Willen, ihr aus den Ruinen seines alten Vermögens ein neues aufzubauen?

Wußte er denn selbst, ob seine Kräfte dazu ausreichen würden? — — —

Unter diesen Gedanken war er endlich in sein Arbeitszimmer eingetreten und befahl auf der Schwelle einem Diener, die gnädige Frau, falls sie noch nicht zur Ruhe gegangen, für kurze Zeit zu sich zu bitten.

Dan trat er an seinen Schreibtisch und drehte die Glühlampe an.

(Fortsetzung folgt.)

militärischen Laufbahn zu und war längere Zeit kommandierender General des 1. bayerischen Armeekorps, bis er dann als Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls aus dem Frontdienst schied. Seit dieser Zeit beschäftigte er sich nach dem Vorbilde seiner Schwester, der Prinzessin Therese, die seit Jahren große Reisen unternimmt und sich schriftstellerisch betätigt, mit geographisch-wissenschaftlichen Studien. Im Frühjahr dieses Jahres hatte er in Begleitung einer Anzahl Gelehrter eine wissenschaftliche Reise nach Zentralasien angetreten, die namentlich der Erforschung des Thianschan galt. Sie begann in Taschkent, führte durch die südlichen Steppen Sibiriens und Turkestans bis zur chinesischen Grenze und von da an zum Quellengebiet des Naryn. Auf dieser Expedition ist der Prinz erkrankt, so daß er die Weiterreise seinen Gefährten überlassen und nach der Heimat zurückkehren mußte. In Vendig hat ihn dann der Tod ereilt.

Prinz Arnulf, der seit 1882 mit einer geborenen Prinzessin v. Lichtenstein vermählt war, hinterläßt einen einzigen Sohn, den 23 Jahre alten Prinzen Heinrich.

Das allgemeine und direkte Wahlrecht
soll, nach einer offiziösen Ankündigung, nunmehr auch in Schaumburg-Lippe an Stelle des bestehenden Landtagswahlrechtes eingeführt werden. Dem Oldenburgischen Beispiel folgt also auch dieser Bundesstaat. Wann wird ähnliches auch in Lippe geschehen?

Ein früherer Reichstagsabgeordneter in Konkurs.

Aus Bayern wird berichtet: Der frühere Reichstagsabgeordnete von Ingolstadt und heutige bayerische Landtagsabgeordnete Oekonomierat Aichbichler, Brauereibesitzer in Wollengast, ist mit 8 Millionen Passiven und 110 000 Mk. rückständigen Zinsen insolvent. Die Aktiven bestehen zum Teil aus Immobilien. Beteiligt sind mehrere Banken, das Kloster Scheyer, der Pfarrer von Wolnzach, sowie eine Anzahl kleinerer Gläubiger. Es ist von seiten einer Bank die Zwangsverwaltung eingeleitet worden. Aichbichler, der seinen Namen als Antragsteller dem neuen Abstimmungsmodus im Reichstag dem Alphabet nach hergegeben hat, besaß vor 10 Jahren noch eine Million Mark Vermögen. Er ist das Opfer unglücklicher Spekulationen von dritter Hand geworden. Aichbichler gehörte dem Reichstage von 1884 bis zur Auflösung des Reichstages im letzten Dezember an; er zählte zu jenen Zentrumsabgeordneten, die selten oder nie im Parlament sprachen.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Barbeck
ist am Dienstag in Nürnberg gestorben. Barbeck hat dem Reichstag nur von 1903 bis 1907 als Mitglied der Freisinnigen Volkspartei angehört. Er verdrängte im Jahre 1903 den sozialdemokratischen Vertreter des Wahlkreises Erlangen-Fürth, doch wurde seine Wahl für ungültig erklärt. Allein der Erfolg blieb bei ihm; am 2. Juli 1905 ging Barbeck abermals siegreich aus dem Wahlkampf gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Segitz hervor. Bei den letzten Reichstagswahlen verzichtete Barbeck auf die Wiederaufstellung. An seiner Stelle gelang es den bürgerlichen Parteien, den freisinnigen Fabrikbesitzer Mang mit knapper Mehrheit abermals gegen den Sozialdemokraten durchzubringen. Barbeck war am 2. August 1851 geboren, von Beruf Buchhändler und gehörte dem Magistrat der Stadt Nürnberg an.

Ueber den Adel, der den Kaiser wie eine undurchdringliche Mauer umschließt,
macht Pfarrer Rade in seiner „Christlichen Welt" im Anschluß an den Moltke-Harden-Prozeß einige zeitgemäße und treffende Bemerkungen; er sagt u. a.:

„Es liegt mir nichts ferner, als über den Adel an sich schlecht zu denken. Es bleibt etwas Wundervolles um Familien mit uralten, edlen Traditionen. Und es gibt Adel genug, der mit dem Volke lebt und vom Volke ist. Aber der höfische Adel steht dem Volke fern. Es ist da eine Kluft befestigt, über die wohl die einzelnen Personen hinüberkönnen, aber hinter einer jeden, so scheint es, schnellt die Brücke wieder empor. Die aber jenseits der Kluft wohnen, mögen noch so gute Menschen sein, auf alle Fälle sind es andere Menschen.

Der Monarch aber ist und bleibt von diesem Ringe umgeben und kommt nicht heran an sein Volk. Wenn er dann dennoch ein Mann von Willen ist, wenn er eingreift in die Verhältnisse, wenn er anfängt, die Menschen durcheinanderzuschütteln, wenn er selber regiert, dann ist es ein großer Uebelstand, daß er mit seinem Volke keine Fühlung hat, daß er sein Volk nicht kennt.

Unser kaiserlicher Herr hat sicher viel edlen Willen, Begabung und Bildung; in immer neuen Ansätzen macht sich die Energie seiner Persönlichkeit geltend. Aber wie kann er aus seinem Turm heraus? Wie kommt sein Volk zu ihm in seinen Turm?

Die Minister sind ja neben ihm. Die könnten ihm sagen, was das Volk will, was es ist. Vielleicht kennen sie das Volk selbst nicht. Oder wenn sie es kennen, vielleicht wissen sie es nicht recht anzufangen, daß der Kaiser durch sie sein Volk kennen lerne. Vielleicht auch hört der Kaiser nicht auf sie. Von einem Minister wie Posadowsky ist bekant, daß ihn der Kaiser Monate lang nicht empfing. Auch einzelne Privatpersonen gehen bei dem Kaiser ein und aus, die sind vom Volke. Können sie nicht reden? Dürfen sie nicht? Es soll so Stil sein, daß der Kaiser spricht, sie hören und schweigen. Bei den amtlichen Audienzen ist es jedenfalls so: kein freies Wort aus eigener Initiative kann da dem Kaiser gesagt werden. Und wie schwer, wie unmöglich ist es, eine solche Audienz überhaupt zu erlangen! Von Egidy weiß man, wie er sich darnach gesehnt, wie er sich darum gemüht hat, nur auf eine Viertelstunde des Kaisers Ohr zu haben: und Egidy war ein Edelmann und ein edler Man.

Dieser Zustand ist umso bedenklicher, je bedeutender der Fürst und je mächtiger sein persönlicher Wille ist. Sollte er unabänderlich sein? Ich fürchte, er ist so wenig unabänderlich, daß er früher oder später zu einer Katastrophe führen muß."

Holland.

In den holländischen Kolonien
auf den Sunda-Inseln machen sich in letzter Zeit wieder nicht unerhebliche Unruhen der Eingeborenen geltend. Nachdem vorgestern ein Ueberfall auf eine Patrouille auf der Insel Timor gemeldet wurde, berichtet nun ein Telegramm über einen Aufruhr auf der Insel Lombok folgendes:

Rotterdam, 13. Nov. In Pingabaja im Osten der Insel Lombok verursachte der Rädelsführer Ratnaju mit 400 bewaffneten Anhängern Unruhen. Das Gouvernement traf Maßregeln und sucht den Aufruhr durch eingeborene Polizisten zu unterdrücken.

Rußland.

Die Mitglieder der dritten Duma.

Man schreibt aus Petersburg: Das Bild der dritten Duma ist nun klar. Im ganzen sind jetzt 416 Deputierte gewählt worden, welche sich nach den Parteien wie folgt verteilen: linker Flügel: 10 Sozialdemokraten, 1 Volkssozialist, 14 Linke, 53 Kadetten und ihre Anhänger, 8 friedliche Erneuerer, 2 Progressisten, 17 Volksfreunde, zusammen 123 Abgeordnete; rechter Flügel: 15 Gemäßigte, 82 Oktobristen, 153 Rechte, 35 Verband des russischen Volkes, 8 Unparteiische, zusammen 293 Abgeordnete.

Unter den Gewählten befinden sich u. a. 34 Adelsmarschälle, 9 Mitglieder von Gouvernementsverwaltungen, 3 Landeshauptleute, 4 Beamte aus dem Ministerium des Innern, 5 Mitglieder des Agrarkomitees, 4 Kammerherren, 2 Mitglieder des Staatsrats usw. Außerdem sind unter den Gewählten eine große Anzahl von Geistlichen, und zwar 45 Geistliche und 2 Bischöfe. Anderseits sehen wir nur 72 Bauern unter den Deputierten, von denen 54 obligatorische Vertreter der Bauernkreise sind. Sonst sind also nur noch 18 Bauern durchgekommen. Viele Gouvernements haben nicht einen einzigen Bauernvertreter gewählt. Das gilt meist von den Gouvernements mit äußerst reaktionären Elementen. In diesen Gouvernements sehen wir dagegen Vertreter der Bauernschaft, welche mit Grafen- und Fürstentiteln glänzen. Dem Alter nach — vorläufig liegen nur Auskünfte über 219 Deputierte vor — gilt folgende Aufstellung:

30 Jahre und weniger alt sind 11, 30—39 Jahre 75, 40—45 Jahre 69, 50—59 Jahre 48, 60 Jahre und mehr 16 Abgeordnete.

Nach dem Bildungsgange verteilen sich die 384 neuen Deputierten wie folgt: mit Hochschulbildung sind 60 oder 47,9 Prozent, mit Mittelschulbildung 86 oder 25,9 Prozent, mit gewöhnlicher Schulbildung 62 oder 18,5 Prozent.

Von den ehemaligen Deputierten sind 47 wiedergewählt worden, und zwar 44 aus der zweiten Duma und 3 aus der ersten. Die meisten wiedergewählten Deputierten gehören den rechten Parteien an.

Volksverseuchung.

Die sehr bedenklichen Zustände, die der Durbuscher Prozeß gegen fünf kroatische Mordbuben wieder in Erinnerung gebracht hat, und die ein energisches Eingreifen der Behörden als dringend notwendig erscheinen lassen, werden von Dr. Brüning in einem Artikel im „Tag" folgendermaßen erörtert:

Das ehemals so friedliche Rheinland ist zu einer Stätte beständiger Verbrechen geworden. Ganz kleine Kinder — Kinder von zwei Jahren! — fallen Lustmördern zum Opfer. Sie werden aus der Wiege geraubt, in einem Stall oder Kornfelde geschändet und unter Martern getötet. Erwachsene werden in ihren Wohnungen überfallen, beraubt und geschlachtet wie das Vieh. Messer und Dolch spielen eine blutige Rolle wie im verkommensten Teile Siziliens, und Revolverschüsse knallen jeden Tag. Es werden aus Rache Taten tierquälerischer Roheiten begangen, die zum Himmel schreien. Und weshalb diese Zustände unter einer ehemals so gutgearteten Bevölkerung? Weil die Auri sacra fames die Industriepotentaten taub und blind macht gegen die Not des Volkes, und weil die Behörden ihre erste Pflicht vernachlässigen, die darin besteht, den ehrlichen Bürger in seinen wesentlichsten Gütern, Leben und Eigentum, zu schützen. Denn wenn die Behörden dieser Pflicht sich voll bewußt gewesen wären, dann hätten sie uns das Auslandsgesindel, dieses verlauste und verkommene Proletarierpack aus Italien, Rußland, Galizien, Ungarn, Bosnien und Kroatien von vornherein vom Halse gehalten. Ob die Kohlenbarone jährlich so und so viele Millionen mehr einsacken, ist für das Wohl des Vaterlandes vollständig nebensächlich, nicht aber, ob die Volksgesundheit und die Volkssittlichkeit intakt bleiben. Ich fürchte, man kann schon heute behaupten, daß wir mit den Soldaten, die gewisse Industriegegenden stellen, keine Befreiungskriege mehr durchkämpfen werden; wenn aber der ferneren Verseuchung unseres Volkes durch das ausländische Arbeiterproletariat nicht Einhalt getan wird, dann sind uns unheilbare Schäden sicher, und nicht bloß inbezug auf den Rekrutenersatz.

Es ist ein großes Verdienst des Staatsanwalts Pult zu Bonn aus Anlaß des Durbuscher Mordprozesses, in dem fünf Kroaten zum Tode verurteilt wurden, mit rücksichtsloser Offenheit auf „die furchtbare Gefahr" hingewiesen zu haben, der wir durch „die planlose und skrupellose Einfuhr" von Arbeitern aus den genannten Ländern ausgesetzt sind. Sie haben uns die Blattern und die Wurmkrankheit gebracht. Was aber schlimmer ist: sie verbreiten auch eine moralische Pest um sich. Ganz besonders bedenklich ist die Kroatengefahr. Diese Kroaten sind zum größten Teil „Barabes" nach eigener Bezeichnung: Menschen, die, wie Statsanwalt Pult sagte, jederzeit bereit sind, sich durch Verbrechen in den Besitz von Geld zu setzen. Diese Barabes sehen ihre Mitmenschen als Tiere an, sie sprechen nicht von Totstechen, sondern vom „Schlachten". Zweibeiniges Viehzeug, das man ersäufen müßte, wenn man es nicht austreiben könnte. „Diese Barabes", sagte Staatsanwalt Pult, „sind eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit, und da sie sich ausdehnen über ganz Deutschland, so ist die Gefahr nicht ernst genug zu nehmen." Hoffentlich werden solche Worte an verantwortlicher Stelle gebührende Beachtung finden! Der rheinischen Bevölkerung hat sich nachgerade eine derartige Erbitterung gegen das Auslandsgesindel bemächtigt, daß Fälle verzweifelter Selbsthilfe nicht mehr selten sind. So hat man in diesen Tagen bei München-Gladbach ein halbes Dutzend Italiener unschädlich gemacht."

Letzte Nachrichten.

Eine sozialdemokratische Demonstration.

Berlin, 14. Nov. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei erließ gestern einen Aufruf an die Sozialdemokraten Preußens, am 26. November, dem Tage der preußischen Landtagseröffnung, allerorten Versammlungen abzuhalten, um gegen das bestehende Wahlrecht zu protestieren.

Verurteilung eines Leutnants.

Düsseldorf, 14. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Brühl vom 5. Ulanenregiment wegen Soldatenmißhandlungen zu 14 Tagen Stubenarrest.

Zweites Sinfonie-Konzert.

Der bekannte Musikschriftsteller Paul Marsop äußerte einmal, daß nur drei Komponisten ein höchst hervorragendes, durchaus ursprüngliches Orchester besäßen: Mozart, Schubert und Wagner. Beethoven will er es nicht zusprechen. Obwohl diese Bemerkung nur mit Einschränkungen richtig ist, zeugt sie doch von Feinsinn und tiefer Einsicht. Den originalen Instrumentalisten sind sicher auch Gluck, Weber, Boieldieu und — Offenbach zuzuzählen. Das Orchester der oben drei Genannten ist besonders auffallend. Bei Wagner schon äußerlich erkennbar, vermag bei Mozart wie bei Schubert nur der ausgebildete Klangsinn deren intimes Kolorit zu erfassen und von der Instrumentationsweise anderer zu unterscheiden. Schuberts „Unvollendete" nun ist ein einziges melodisches Wunder, in holdesten Wohllaut getaucht. Vollendung im Unvollendeten! Unser Orchester schuf mit der Wiedergabe für uns seine beste bisherige Leistung überhaupt; wenigstens entsinnen wir uns keiner besseren. Namentlich der zweite Satz klang entzückend. Den Bläsern sei ein besonderes Lob gezollt, sie bewiesen, daß ihnen die Poesie des Werkes aufgegangen war.

Auf gleicher Stufe standen auch die erhabenen Stücke Glucks, die wir hier mehrfach, doch nie so gut zu hören bekamen.

Von Mozart hört man in den letzten Jahren stets nur seine unbedeutenderen Werke, so namentlich sein „Concertantes", „Nachtmusiken" und Suiten. Diese Werke des Unerschöpflichen stammen vorzugsweise aus der Salzburger Zeit, zeigen zwar alle Gewandtheit des „Tonsetzers", doch weniger das Bedürfnis des „Tondichters", sich seelisch zu äußern. So erscheinen sie glatt, formvollendet, doch etwas spielerisch und tragen den Stempel der Gelegenheitsmache an der Stirn. Das Orchester ward auch nicht recht warm dabei, und Herr Musikdirektor Hubert hatte versäumt, einige kräftige Striche anzubringen. Die 4 Solisten, die Herren Träger, Kerkhoff, Minner und Berger, bewiesen aber, welch treffliche Kräfte unsere Kapelle in ihnen besitzt, und somit kann man das Werk dankend quittieren. Wann kommt die Zeit, in der wir die 6 großen Sinfonien, die Quartette, die tiefgründigen Fantasien für Klavier und die Opern in mustergültiger Ausführung zu hören bekommen?!

Zehn Minuten Pause. Sie wird zur Stärkung des körperlichen Menschen benutzt, damit der Geist standhält. Das Programm brachte des Guten etwas zu viel.

Ouvertüre zu „Manfred" von Schumann. Ein gediegenes Werk voll dramatischer Spannung, das sicher nicht so ausgefallen wäre, wenn nicht Beethoven die Coriolanouvertüre vorgedichtet hätte. Gut gegeben, mußte es doch vor Schubert und Gluck, den musikalischen Vollblutnaturen, etwas verblassen, da ihm die Größe der reinen Tonideen fehlt. Der langjährige Leiter des Cäcilienvereins in Münster, der intime Freund Joachims, der treffliche „Canoniker" und Suitenkomponist Jul. Otto Grimm, gelangte mit einer reizenden Suite zu Gehör. Filigranarbeit feinster Art, geistvoll in den Kombinationen und natürlich im Fluß. Mit ihr zeigten unsere Streicher, um wie vieles sie besser wurden.

Der strebsame Herr Bicknese gab uns Webers Konzertstück. Er hat vorzügliche Fortschritte gemacht, und manche mühevolle Stunde mag auf seiner Leistung ruhen. Ton, Anschlag und Technik sind viel freier, kräftiger und sicherer geworden, guter Geschmack ist ihnen eigen, und wir freuen uns, ihm ein vorzügliches Lob zollen zu können. Möge er sich nun bald zur Selbständigkeit entwickeln und aus dem Vollen schöpfen wie geben. Er kann es, es bedarf nur eines inneren Anstoßes.

Herrn Musikdirektor Hubert darf man zu dem Abend gratulieren. Er dirigierte mit Hingabe und Begeisterung, und wir hoffen, daß er — wie er es halberlei beabsichtigt — dem programmäßigen dritten noch ein viertes Konzert hinzufügt.

A. W.

Polizeilich aufgelöste Studentenversammlung.

Berlin, 15. Nov. Eine politische Versammlung der Freien Studentenschaft, in der Professor Fr. Uhr über das Thema: Sozialismus und Studententum reden wollte, wurde von der Polizei aufgelöst, da die Versammlung nicht angemeldet war.

Das Vertrauensvotum der französischen Kammer

Paris, 15. Nov. Gestern kam die Marokko-Interpellation in der Kammer zur Schlußverhandlung. Es wurde mit 462 gegen 54 Stimmen beschlossen, die wegen Marokko rübernommene Verpflichtungen unbedingt zur Ausführung zu bringen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 14. November.

— **Der gestrige Gustav Adolf-Bazar** ist wieder vorzüglich ausgefallen. Es sind rund 1200 Mark eingenommen. Morgens beehrte Ihre Hoheit die Frau Fürstin den Bazar in Begleitung von Frl. von Schlichting und Herrn von Schönfeld. Nachmittags erschien Ihre Hoheit mit den drei prinzlichen Kindern, um die Aufführung der Puppenfee anzusehen. Der Besuch war sehr stark. Anwesend waren ungefähr 600 Personen. Allen denen, die zum herrlichen Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, besonders denen, die bei der Aufführung und dem Gesang mitwirkten und den beiden geehrten Dichterinnen sagt hiermit der Vorstand herzlichen Dank. Er ist nun in der Lage, zu Weihnachten an die Pastöre und die Gemeinden die Gabe schicken zu können, nach der sie so sehr verlangen.

— **Kunstschule für Kopf- und Aktzeichnen.** Wie die Bedeutung des Zeichenunterrichts überhaupt, sowohl für die Entwicklung der Geisteskräfte wie für das praktische Leben, in den letzten Jahren immer mehr gewürdigt wird, so ist das insbesondere mit der höchsten zeichnerischen Betätigung der Fall, mit der Darstellung des lebenden Körpers. So gewiß der Mensch die Krone der Schöpfung ist, deren Adel nicht nur in ihrem geistigen Wesen, sondern auch in der Gestalt und Bewegung des Körpers sich ausdrückt, so gewiß ist die künstlerische Darstellung des menschlichen Körpers die höchste Aufgabe der Kunst, —allerdings auch die schwierigste. Unser Körper, unser Antlitz vor allem ist nicht bloß Masse und Form; er ist Sitz des Geistigen, seine Linien sind Erscheinungsformen des Seelischen; unser Antlitz ist der Ausdruck unseres Innern, es ist sichtbares Leben, Denken, Fühlen, Wollen. Kann es Höheres in der sichtbaren Welt geben? Aber nicht nur ideellen, sondern auch praktischen Wert hat das Bemühen, dies Höchste in der Kunst zu erreichen. Je edler und schöner das Objekt der Darstellung ist, desto größer ist die Sorgfalt, mit der es bearbeitet wird, desto lebhafter das Interesse, eine vollkommene Leistung zu erreichen, desto notwendiger die Treue in der Wiedergabe der Natur. Zeichnen wir Blumen, Tiere, eine Landschaft, ein Interieur, so kommt es auf kleine Abweichungen von der Natur nicht an. Der Gegenstand ist trotz mancher Fehler zu erkennen. Beim Antlitz des Menschen verändert jede Abweichung den Ausdruck, die Physiognomie den individuellen Charakter. So zwingt das Kopf- und Aktzeichnen zu äußerst scharfem Sehen, zu genauer Wiedergabe der Natur. Es bildet dadurch das Auge und die Hand, es entwickelt den Sinn für Schönheit und Stil, und die dadurch erworbene Schulung kommt jeder anderen zeichnerischen, überhaupt darstellenden Betätigung zugute. Daher der bekannte Ausspruch: Wer einen Akt zeichnen kann, kann auch ein Haus bauen. Nur wer nach dem Höchsten strebt, wird das Kleine meistern. Darum ist auch zur Vertiefung des Dilettantismus eine Schulung im Kopf- und Aktzeichnen höchst wünschenswert. Es seien deshalb neben Berufszeichnern und -Malern auch alle praktisch tätigen Liebhaber der Malerei auf die Gelegenheit zum Kopf- und Aktzeichnen mit Bezug auf die Anzeige in der heutigen Nummer noch einmal hingewiesen. Allen, welche Anmeldungen und Anfragen gesandt haben, wird in den nächsten Tagen genauere Mitteilung zugehen.

Außer dem Aktzeichnen wird Herr Meier auch Unterricht in Oel- und Pastellmalerei erteilen.

— **Fachschülervereinigung Teutonia.** Am Sonnabend, den 16. November, findet das 8. Stiftungsfest im Theatersaal des „Neuen Kruges" statt. (Anfang 8 Uhr abends.) Das Programm verspricht recht interessant zu werden. Für die Damen sind allerlei Ueberraschungen geplant. Jede Dame erhält bei der Polonäse einen schönen japanischen Schirm zum Andenken). Eine von verschiedenen Schülern gezeichnete Festzeitung enthält Beiträge zum Studium des Fachschülerlebens, sowie humoristische Gedichte und Lieder. Es wird also im „Neuen Krug" wieder recht schön werden.

— **Zehn Mark-Kassenscheine.** In nächster Zeit werden Reichskassenscheine zu zehn Mark ausgegeben werden. Diese Scheine sind 14 Zentimeter breit und 9 Zentimeter hoch. Sie sind in grünlich-blauem Kupferstich auf geschöpftem und wellig zeriffeltem Hanfpapier hergestellt, das ein Wasserzeichen und auf der Rückseite links einen mit gemischten (orangeroten und grünen) Pflanzenfasern durchsetzten Streifen enthält.

— **Eine Ausstellung von selbstgefertigten Kunstgegenständen** befindet sich zur Zeit im Schaufenster der Hinrichs'schen Hofbuchhandlung. Geradezu entzückende Sachen für den Kenner sind es, die Frl. Lohmeyer angefertigt hat. Man kann es der Dame nur Dank wissen, daß sie ihr Licht nicht unter den Scheffel stellt. Die Künstlerin verfügt über einen Geschmack in der Ausführung ihrer Arbeiten, der allgemein anspricht. Wie wir hören, sind die Gegenstände verkäuflich.

— **Das Fiasko eines Schreibsachverständigen aus dem Kracht-Prozeß.** Rechtsanwalt Dr. Auerbach-Schöneberg schreibt dem „Berl. Tagebl.": „Zu Ihrem Artikel „Die Gutachten von Schreibsachverständigen" erlaube ich mir, Ihnen auch einen Beitrag zu liefern, der gleichfalls beweist, wie gefährlich es ist, dem Gutachten mancher Schreibsachverständigen Gewicht beizulegen. In einem kürzlich von mir vertretenen Beleidigungsprozesse war die Angeklagte in erster Instanz verurteilt worden, weil der Schulrat Dr. Grabow als Sachverständiger mit aller Bestimmtheit erklärte, daß kein anderer als die Angeklagte den betreffenden Brief geschrieben haben könne. In zweiter Instanz wurde auf meinen Antrag ein anderer Schreibsachverständiger vernommen, der zur Evidenz nachwies, daß die Angeklagte als Täterin unmöglich in Frage kommen könne, und daß das Gutachten des Dr. Grabow auf ganz irrigen Voraussetzungen beruhe. Die Angeklagte wurde nicht nur freigesprochen, sondern auch die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt".

— **August Junkermann** veranstaltet am Sonnabend, den 23. d. M., im Lippischen Hof einen humoristischen Abend. Der Künstler ist ein alter lieber Bekannter, der uns steis genußreiche Stunden geboten hat, und was das erfreulichste ist, es sind die Jahre spurlos an ihm vorübergegangen. Sein Humor ist nicht versiegt, die Agilität ist die alte geblieben. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß alle Verehrer Fritz Reuters und seines anerkannt besten Interpreten zu diesem Abend sich recht zahlreich einfinden werden.

— **Gelegentlich der Landtagsverhandlungen über den Neubau des Leopoldinum** hat, wie wir uns erinnern, das Landesparlament beschlossen, daß der Eingang zum Gymnasium von der Leopoldstraße aus erhalten bezw. neu angelegt werden sollte. Das letztere ist aber, wie uns mitgeteilt wird, noch nicht geschehen. Wir dürfen wohl annehmen, daß die Herstellung des Weges nur aus Versehen bis jetzt noch nicht erfolgt ist und daß sie demnächst erfolgen wird.

— **Die Schnellzugverbindung Bremen—Detmold—Frankfurt a. M.**, die im vergangenen Sommer im Vordergrunde des öffentlichen Interesses, im Vordergrunde der Eisenbahnverkehrstätigkeit der Handelskammer und der Vertretung der Stadt Herford gestanden hat, scheint in jüngster Zeit um ein gutes Stück gefördert zu sein. Wie uns nämlich aus unterrichteter Quelle im benachbarten Herford mitgeteilt wird, besteht die Aussicht, daß die Ausführung des seit langem gewünschten Schnellzugverkehrs von Bremen über Bassum—Bünde—Herford—Detmold—Frankfurt a. M. schon im nächsten Jahre zu erwarten steht. Sobald wir näheres in dieser für die Weiterentwicklung unserer Residenzstadt und unseres Landes außerordentlich wichtigen Frage vernehmen, werden wir unseren Lesern hiervon Mitteilung machen.

— **Der Honigmarkt wird**, obgleich an vielen Orten die Ernte nur gering ausgefallen ist, doch stattfinden, da genügende Anmeldungen eingegangen sind. — Der diesjährige Honigmarkt des Hauptvereins lippischer Bienenzüchter wird am Dienstag, den 19. November, im Hotel „Preußischer Hof" (Förster) von morgens bis abends abgehalten. Daß unsere Bienenzüchter nur vorzüglichen Honig zu Markte bringen, dafür bürgt der Vorstand des Bienenzüchtervereins. Näheres in unserem heutigen Inseratenteil.

— **In der rüpelhaftesten Weise** hatten sich im Januar 1907 die Gebrüder Kutz und ein auswärtiger Bauschüler in der hiesigen Baugewerkschule betragen, was den Direktor der Anstalt veranlaßte, Strafantrag gegen die drei Ruhestörer zu stellen. Außerdem waren sie noch des skandalierenden Lärms und der öffentlichen Beleidigung eines Bauschullehrers angeklagt. Einer der Gebrüder Kutz war nicht zum Termin erschienen. Der andere erhielt wegen Hausfriedensbruchs 20 Mk. und wegen Beleidigung des Lehrers 50 Mk. Geldstrafe. Diesem wurde die Publikationsbefugnis in beiden Detmolder Blättern zuerkannt. Der andere Angeklagte, der einen bedeutend besseren Eindruck als Kutz jun. machte, kam mit 20 Mk. Geldstrafe davon. Strafmildernd war beiden Angeklagten ihre Betrunkenheit bei Begehung der Straftaten angerechnet worden. Der Amtsanwalt hatte gegen Kutz 2 Wochen Gefängnis und 80 Mk. Geldstrafe beantragt, gegen den anderen Angeklagten 1 Woche Gefängnis und 30 Mk.

— **Wegen Beleidigung des Ehepaares H. auf der Pivitsheide** wurde der Kolon R., der von den Privatklägern gesagt hatte, diese nähmen alles mit, außer glühendem Eisen und Mühlsteinen, in eine Geldstrafe von 50 Mk. genommen. Außerdem hat er die gesamten Gerichtskosten und die den Privatklägern erwachsenen notwendigen Auslagen zu tragen.

— **Weil er ein Pferdegeschirr unrechtmäßigerweise an sich gebracht hatte**, verhandelte das Schöffengericht in der letzten Sitzung gegen den Arbeiter W. aus Augustdorf. Dieser wurde zu 30 Mk. Geldstrafe eventl. 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

— **Die Tanzlustbarkeiten in der Zentralhalle in Detmold** standen wieder einmal vor dem Schöffengericht des Fürstlichen Landgerichts zur Verhandlung. Diesmal war der Gastwirt Albeke vom Magistrat der Stadt Detmold anläßlich der Feier des Gewerkschaftskartells in eine Geldstrafe von 30 Mk. genommen, gegen welche er indes Einspruch erhob. In der heutigen Verhandlung wurde indes festgestellt, daß sich nicht nur die Mitglieder des Gewerkschaftskartells an der Tanzlustbarkeit beteiligt hatten, sondern auch Fremde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der vom Magistrat erkannten Summe und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf.

— **Das Kapitel über das Abhalten von Hochzeiten auf dem Lande**, das schon vor längeren Jahren die beteiligten Kreise sehr stark interessierte, ist noch nicht geschlossen. Immer noch kommt es vor, daß die betr. Vermählten wie Wirte in eine Geldstrafe genommen werden, weil sie den Bestimmungen entgegen gehandelt haben sollen. Ein derartiger Fall lag der letzten Sitzung des Schöffengerichts vor. Der Gastwirt Friedrichsmeier in Hiddesen war vom Verwaltungsamt Detmold in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen, weil der Ziegler Budde auf seinem Saale eine Hochzeit veranstaltete, von der das Verwaltungsamt annahm, daß sie eine sog. Gebehochzeit war. In der Verhandlung stellte sich aber heraus, daß nur die Anverwandten und nächsten Nachbarn zu der Hochzeit geladen, und daß Geldgeschenke an das Brautpaar nicht verabfolgt sind. Der Angeklagte wurde daher kostenlos freigesprochen.

— **Was ein verlogener Schuljunge alles anrichten kann**, davon zeugte die letzte Sitzung des Schöffengerichts. Der Nebenlehrer So. in H. hatte den Schüler S. eines Tages wegen verschiedener grober Unarten derb zurechtgewiesen. Der Junge lief nach der Wohnung seiner Eltern und erzählte, daß der Lehrer auch noch ein Mädchen stark verprügelt hätte. Der Vater des Mädchens machte sich sofort auf den Weg nach der Schule und vollführte hier einen Höllenlärm. Sodann schrie er dem Lehrer, als dieser aus der Klasse trat, entgegen, er lasse sein Kind nicht zum Krüppel prügeln, und deshalb wolle er dafür sorgen, daß der Lehrer von seinem Dienst käme. Hierauf ist er in die Klasse eingedrungen, hat seine Tochter aus der Bank gerissen und mit nach Hause genommen, nicht ohne sich vorher noch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht zu haben. Der beleidigte Lehrer übergab die Angelegenheit dem Fürstlichen Konsistorium, und dieses stellte Strafantrag gegen den rabiaten Vater. Dieser wurde nun vom Schöffengericht in eine Geldstrafe genommen, und zwar bezifferte sich diese auf 50 Mk. Hätte er dem verlogenen Schuljungen nicht geglaubt, und wäre er etwas manierlicher zu Werke gegangen, so hätte er sich dieser Unannehmlichkeit nicht ausgesetzt.

— **Eine exemplarische Strafe** verhängte das Schöffengericht über den hier sattsam bekannten früheren Bauschüler Kutz, jetzt in Kattowitz. Dieser war nebst seinem Bruder und einem anderen jungen Manne des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung angeklagt. Wegen der weiten Entfernung hatte ihn das Schöffengericht vom persönlichen Erscheinen zur Verhandlung entbunden. Diese Annehmlichkeit hatte er aber kurz von der Hand gewiesen und bemerkt, er werde selbst erscheinen und seine Verteidigung führen. Er war aber heute nicht erschienen, sondern hatte ein Telegramm gesandt des Inhalts, daß er nicht komme. Das Schöffengericht ordnete die sofortige Verhaftung des Kutz an.

— **Dummejungenstreiche.** Es gibt leider immer noch Menschen, die ihren Uebermut durch allerhand Heldentaten fühlen zu müssen glauben. Vor einigen Abenden wurde einer Frau, welche in einen Laden eingetreten war, ein Kinderwagen fortgenommen und in einem Gange versteckt, wo er zufällig von einer anderen Frau entdeckt wurde, so daß er der Besitzerin wieder zugestellt werden konnte. — In der Nacht zum Mittwoch ist ferner dem Schlachtermeister L. hiers. eine fast neue Sturmlaterne, welche an einem draußenstehenden Wagen angebracht war, total zerschlagen und hierauf in den Wagen geworfen worden. Gegen den Helden, der dieses Kunststück fertig gebracht, ist Anzeige erstattet.

— **Verkauf.** Die eine Seite des Rosemeier'schen Grundstücks an der Hornschen Straße ging durch Kauf in den Besitz des Hofmöbelfabrikanten Eduard Begemann (Firma Schieferdecker Nachf.) über.

— **Das Restaurant „Zur Traube"** an der Bruchstraße, das bisher im Besitz des Herrn Festing war, ist jetzt in den Besitz des Herrn Richtermeier übergegangen und von diesem dieser Tage bezogen worden. Dieser wird die Wirtschaft in derselben Weise wie bisher fortführen.

Lemgo.

— **Der Gesangverein „Teutonia"** feiert am kommenden Sonntag sein 59. Stiftungsfest im Saale des Gastwirts H. Paul (Turnhalle) durch Konzert und Ball. Das geschmackvolle Programm verspricht auch in diesem Jahre recht vergnügte Stunden im Kreise der „Teutonen".

— **Zum Künstler-Konzert**, das unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Carola morgen hier stattfindet, sind die Vorbereitungen jetzt beendet. Bei diesem Konzert werden 6 auswärtige Künstler unentgeltlich mitwirken, und auch der hiesige Gesangverein „Germania" hat seine Mitwirkung zugesagt. Es steht allen Besuchern also ein genußreicher Abend bevor, und ist daher ein Besuch dieses Konzerts nur zu empfehlen.

Lage.

— **Der gestrige Viehmarkt** war mit Schweinen schlecht beschickt. Kauflustige warenw gen des schlechten Wetters wenig erschienen, so daß der Hande lrecht flau verlief.

— **Standesamtliche Nachrichten vom Oktober.** Geburten: ein Sohn: dem Ziegler Gustav Pensing, dem Eisenbahnschirrmann Heinrich Tönsmann, dem Ziegelmeister Wilhelm Obermann, dem Ziegler Hermann Oelbaum, dem Schneidermeister Wilhelm Kramme, dem Ziegler Gustav Wedderwille, dem Arbeiter Karl Böhm, dem Postschaffner August Brinkmann, dem Wirt Karl Voß, dem Bäckermeister Wilhelm Biewener, dem Ziegler Wilhelm Wulfkühler; eine Tochter: dem Schlachtergesellen Franz Wittenberg, dem Hilfsbremser Wilhelm Pohlmann, dem Ziegler Ludwig Pott, dem Ziegelmeister Gustav Holthöfer, dem Eisenbahngehilfen Ernst Bruns, dem Ziegler Wilhelm Düning, dem Ziegler Bernhard Rabe, dem Ziegler Wilhelm Meierricks, dem Wirt Wilhelm Brand, dem Ziegler Heinrich Kohring. — Eheschließungen: Sergeant Arthur Dargotz und Minna Sielemann; Fabrikant Friedrich Steinkrüger und Marie Winter; Gärtner Friedrich Jost und Laura Nühmann; Schlachtermeister Friedrich Vogt und Alwine Meierhans; Sattlermeister Friedrich Geller und Dorothea Sundermann; Geschäftsführer Wilhelm Hünnersen und Emma Backhaus; Händler Albert Steinheim und Wilhelmine Tölke. — Sterbefälle: Ziegler Friedrich Ebeler, 72 J., Ehefrau Johanne Dreier, 76 J., Hermann Pollmann, 7 J., Erna Seelemeyer, 1 M., Ehefrau Sophier Bunte, 37 J., sowie eine Todgeburt.

Amt Schötmar.

Schötmar, 12. Nov. Eine Schlägerei bei hellichtem Tage, bei der auch wieder einmal das Messer in Anspruch genommen wurde, fand gestern nachmittag zwischen einigen jungen Burschen am Eingang der Benkestraße statt. Einem der Beteiligten wurde ein Finger abgeschnitten, außerdem erhielt er noch sonstige Verletzungen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Schötmar, 13. Nov. Vor einigen Monaten beschlossen die vereinigten Milchlieferanten und Verkäufer, den Liter Milch von 16 auf 18 Pfg. zu erhöhen. Jetzt wird Herr Drexhage, Leopoldhöhe, morgen (Freitag) einen Milchverkauf eröffnen und zwar den Liter zu 16 Pfg. Eine Liste, welche am Dienstag hier zirkulierte, hatte schon 5 Kunden aufzuweisen und viele werden noch folgen.

Schötmar, 13. Nov. Am Dienstag nachmittag scheute das Pferd des Viehhändlers Eichmann auf der Lageschen Straße und ging durch. Die beiden auf dem Wagen sitzenden, noch jugendlichen Knechte, konnten das Pferd nicht wieder zum Stehen bringen, und sprangen vom Wagen herunter, wobei sich der eine innerliche Verletzungen zuzog, während der andere mit einer Handverstauchung davonkam. Das Pferd, welches den Wagen unterwegs verloren hatte, wurde bei Linnemannsbusch wieder aufgegriffen.

Bexten, 11. Nov. Standesamtliche Nachrichten von den Monaten September und Oktober. Geburten: Ein Sohn dem Kolon Friedrich Adolf Strunk in Nienhagen Nr. 25, dem Gastwirt und Bäckermeister August Wöhler in Bexten Nr. 25, dem Ziegler Wilhelm Koring in Bexten, dem Maurermeister Heinrich Heß in Wülferheide Nr. 45, dem Ziegler Wilhelm Hilkebrenner in Wülferheide Nr. 28, dem Ziegler Heinrich Beckmann in Nienhagen Nr. 1; eine Tochter dem Ziegler Friedrich Albrink in Wülferheide Nr. 12, dem Ziegler Heinrich Riesenberg in Bexterhagen Nr. 1, dem Ziegler Bernhard Beckmann in Sudheide Nr. 22, Bauerschaft Nienhagen, dem Ziegler Ludwig Strunk in Bekamp Nr. 26, dem Ziegler Adolf Vogt in Bexterhagen Nr. 28. — Eheschließungen: Landwirt Friedrich Wilh. Heinrich Stratemeier aus Kalldorf und Haustochter Emilie Anna Gronemeier aus Uebbentrup; Tischlermeister Friedrich Hermann Gottlieb Sielemann und Haustochter Johanne Hermine Karoline Schlingheider, beide aus Wülfer; Friseur Johann Fritz Ernst Rosenkranz aus Herford und Haustochter Henriette Charlotte Auguste Reibchen aus Bexten.

Amt Brake.

Dörentrup, 13. Nov. Der Gesangverein „Frisch auf" in Spork hat heute seine Uebungsstunden wieder aufgenommen. Leiter des Vereins ist Kapellmeister Krüger-Lemgo.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bremke, 12. Nov. Schwer verletzt wurde Montag mittag der Sohn des Gastwirts Böger vom Bögerhof, der mit einem Motorrade von der Rintelner Messe kommend, nach Hause fuhr und dadurch zum Stürzen kam, daß er bei dem Rintelner Friedhofe in voller Fahrt absprang, um ein Kind zu retten, das er, wie es heißt, überfahren hatte. Da Böger den Motor abzustellen nicht sofort imstande war, wurde er mit geschleift, so daß das ganze Gesicht vollständig zerrissen und er gänzlich unerkennbar wurde. Er verfiel sofort in Bewußtlosigkeit, die einige Stunden anhielt. Wunderbarerweise hat das Kind nur ganz geringe Verletzungen davongetragen, so daß es bald nachher wieder herumhüpfte; es war durch den Anprall in den Chausseegraben geflogen. Dieser Unfall erregt um so größere Teilnahme, als Herr Böger sen. vor längerer Zeit einen blühenden Sohn durch einen schweren Unglücksfall verlor. Möchte darum der Unfall diesmal gnädig ablaufen.

Bega, 13. Nov. Ein Haus nebst einem Streifen Garten der Haasschen Besitzung Nr. 46 ging durch Kauf in den Besitz des Bauunternehmers Herrn Laumann über.

Amt Horn.

Leopoldstal, 13. Nov. Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch auf dem Volland'schen Kalkofen hierf. zugetragen. Als die Arbeiter gestern morgen zur Arbeit kamen, fanden sie einen schrecklich verbrannten Mann tot im Kalkofen. Ueber den Hergang des Unglücks konnte bis jetzt noch nichts bestimmtes festgestellt werden. Der Mann wird sich, da er vielleicht kein besseres Unterkommen finden konnte, auf den Ofen gesetzt haben, ist dann durch ausströmende Gase betäubt worden und in den Ofen gefallen. Die Betäubung muß jedenfalls eine sehr schwere gewesen sein, sonst hätte es dem Manne ein leichtes sein müssen, sich aus dem nur etwa ½—¾ Meter tiefen Ofen zu retten, zumal die Hitze zurzeit des Unglücks durchaus nicht sehr stark gewesen sein kann. Der Verunglückte ist bis zur Brust fast völlig verkohlt. Den noch vorhandenen Kleidungsstücken nach zu urteilen, muß der Mann in ziemlich guten Verhältnissen gelebt haben. Aus einigen aufgefundenen Papieren geht hervor, daß der Verunglückte Franz Schaare heißt und 1875 geboren wurde, also 32 Jahre alt ist. Eine Invalidenkarte ist vom Magistrat in Wolfenbüttel ausgestellt. Man glaubt, daß der Mann identisch ist mit einer Person, die am Dienstagabend bei einem hiesigen Einwohner nach einem Gasthause gefragt hat. Der Mann hat dann jedenfalls den Weg verfehlt und ist zu dem etwas abseits vom Hofe gelegenen Kalkofen gekommen, wo er sich, da er kaum noch ein besseres Unterkommen fand, hingesetzt hat und auf eine so gräßliche Weise sein Leben einbüßte.

Amt Schwalenberg.

Elbrinxen, 12. Nov. Standesamtliche Nachrichten für September und Oktober. Geburten: Ein Sohn: Dem Schneider Georg Bohlfe, dem Ziegler Friedrich von der Heide, dem Kolon Friedrich Pieper, dem Kolon Heinrich Kopei; eine Tochter: dem Kolon Friedrich Heidenreich, dem Ziegler Heinrich Brandau, dem Kolon Wilhelm Schäfer, dem Ziegler Karl Mariß, dem Tischler Wilhelm Mariß, dem Maurer August Lutter. — Todesfälle: Kind Erna Gehle, 2 J., Ziegler Ernst Widemeier, 27 J., Leibzüchter Friedrich Wienkemeier, 71 J., Kind Else Begemann, 1., Kind Helene Mariß, 1 J., Kind Paul Habenicht, 1., Kind Alwine Kastner, 1½ J., umherziehender Künstler Heinrich Sander, 70 J.

Lothe, 13. Nov. Vor 14 Tagen wurde hier von einer Bleiche Wäsche gestohlen, Hemden und Bettzeug, und heute hört man schon wieder von Diebstahl. Ein fremder Knecht, welcher hier beim Landwirt Schlütsmeier in Dienst stand, hat sich in der Nacht zum letzten Montag von hier entfernt unter Mitnahme einer Taschenuhr und 1 Paar Sonntagsschuhen, was dem Herrn Schlütsmeier gehörte. Anzeige wurde sofort erstattet. Hoffentlich wird der Dieb bald dingfest gemacht. — Ueber den ersten Diebstahl verlautet nichts näheres. L. P.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 13. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung sind die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten unterlegen. Letztere gewinnen 4 Mandate und besitzen damit sämtliche 15 Sitze der dritten Abteilung.

Minden, 12. Nov. Der König von Siam hat nachstehend genannten Angehörigen des Hannov. Pionier-Bataillons Nr. 10 Auszeichnungen verliehen: dem Major und Bataillonskommandeur Schickert den Kommandeur-Orden des Königl. Siamesischen Ordens der Krone, Hauptmann Winkelmann den Offizierorden des Königl. Siamesischen weißen Elefantenordens, dem Vizefeldwebel Wedemeyer die Königl. Siamesische goldene Medaille.

Minden, 13. Nov. Am Sonntagabend sind durch frevelhafte Verstellung der Weichen auf Kreisbahnhof Oberstadt Minden drei Maschinen entgleist. Der Kreisausschuß setzt für die Ermittelung der Täter 300 Mk. aus.

Recklinghausen, 13. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung traten diesmal vier Parteien auf dem Plan: Unabhängige Bürger, Zentrum, Polen und Sozialdemokraten. Die Kandidatenliste der Bürgerpartei erhielt 695, die des Zentrums 1768, der Polen 1056 (!) und die der Sozialdemokraten 300 Stimmen. Es findet also Stichwahl zwischen Zentrum und Polen statt.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine ganze Straße unter dem Hammer. Eine ganze Straße stand dieser Tage vor dem Amtsgericht in Kassel zur Zwangsversteigerung. Es handelte sich um die aus dreizehn Villenbauten bestehende Ruhestraße, eine der neuesten Seitenstraßen der Wilhelmshöher Allee. Diese Prachtbauten sind von dem Architekten Böttner aufgeführt, über dessen Vermögen vor einiger Zeit der Konkurs eröffnet worden ist. Der Andrang von Kaufliebhabern war so zahlreich, daß die Versteigerung im großen Schwurgerichtssaale abgehalten werden mußte. Die Häuser hatten einer Feuerkassenwert von 1,097,400 Mark und waren mit 1,106,00 Mark Hypotheken belastet. Erzielt wurden bei der Versteigerung insgesamt 746,300 Mark, so daß demnach rund 300,00 Mark Hypothekenforderungen ausfielen.

Der Revolver im Damensalon. Im Hause der Marquise v. Morny, jener egaltierten Dame, die im vorigen Jahre in Moulin Rouge auftrat und dadurch einen Skandal provozierte, hat sich in der Sonntagnacht ein noch nicht völlig aufgeklärter Unfall ereignet. Die Marquise befand sich in ihren Salons mit ihren Freunden. Während der Unterhaltung beauftragte sie ihren Diener, einen Revolver zu holen. Als der Diener zurückkehrte, berührte er ahnungslos den Hahn des Revolvers, ein Schuß ging los und traf die sechszigjährige Madame Acosta, die sofort tot zusammenstürzte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die geköpfte Leiche. Vor sieben Jahren war der Maler Jan Dargent gestorben. Nach seinen Bestimmungen hatte man ihn in Saint-Servais bei Brest begraben. Er hatte aber testamentarisch angeordnet, daß nach sieben Jahren sein Kopf in der Kapelle beigesetzt werden sollte, und der Geistliche vermeinte, daß man diesen letzten Willen achten müsse. Die Gruft wurde geöffnet. Ein Zinkgefäß für das Haupt wurde bereitgehalten. Aber alle Arbeiter weigerten sich, das Haupt vom Rumpfe der verwesten Leiche zu trennen. Da nahm der Geistliche selbst die Köpfung vor. Dann nietete man den Kopf in einen Zinksarg ein und setzte ihn in der Kapelle bei. Der Priester aber ist jetzt wegen Leichenschändung angeklagt.

In der Tonne erstickt. Auf einem unbebauten, den Gilla-Böttcherschen Erben gehörigen Grundstück der Elbingerstraße in Berlin wurde nachts der 35 Jahre alte Fuhrherr und Kohlenhändler Ferdinand Wenzel aus der Elbingerstraße 79, mit dem Kopf in einer bis zum Rande gefüllten Regenwassertonne tiegend, tot aufgefunden. Die Polizei konnte die Todesursache nicht mit Sicherheit feststellen, da die seltsame Lage des Leichnams, dessen Arme zur Hälfte nach außen über den Rand der Tonne hinweghingen, die Frage, ob Selbstmord, Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, offen läßt. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Schiffsunfälle im Nebel. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Kestor", von Savannah nach Hamburg unterwegs, im Nebel in der Elbmündung auf dem Kratzsande gestrandet. Die zur Hilfe ausgelaufenen Schleppdampfer „Wrede" und „Borkum" kollidierten miteinander; beide wurden schwer beschädigt und sind ebenfalls gestrandet. Es sind 6 weitere Hilfsdampfer an die Unfallstelle abgegangen. — Wie aus Kiel telegraphiert wird, überrannte bei starkem Nebel der Hafendampfer „Admiral Köster" unter Heikendorf ein unbekanntes Fischerboot. Man hörte die Hilferufe der Insassen, fand aber später das gekenterte Boot leer. Auch die Herkunft des Bootes und die Anzahl der vermutlich Ertrunkenen ist unbekannt.

÷ **Eine Katastrophe auf dem Eise.** Aus Mecklenburg werden die ersten Opfer des Eises in diesem Jahre gemeldet. Wie ein Telegramm berichtet, brachen in Schlagsdorf bei Ventschow zwei achtjährige Mädchen auf dem dünnen Eise des Dorfteiches ein. Der 18jährige Bruder des einen Mädchens eilte zur Hilfe herbei, brach jedoch ebenfalls ein. Alle drei ertranken vor den Augen der hinzugekommenen Eltern.

Gewalttaten kroatischer Arbeiter. Ein beim Bahnbau an der Edertalsperre beschäftigter Kroate feuerte einen Revolverschuß gegen den Gendarmen Unrein ab, als dieser einen kroatischen Arbeitsgenossen wegen verschiedener Ausschreitungen verhaften wollte. Die Kugel drang dem Beamten in die Halsmuskulatur, wirkte aber nicht tödlich, da das Geschoß auf den Sergeantenknopf auffchlug. Auf den zu Hilfe eilenden Gendarmeriewachtmeister wurde ebenfalls unterwegs vom Baume herab ein Schuß abgefeuert, der glücklicherweise nicht traf. Alle drei Kroaten entkamen in der Dunkelheit.

Ein reiches Vermächtnis an seine Haushälterin hinterließ der vor einigen Tagen in Budapest verstorbene k. k. Kämmerer und frühere Abgeordnete Nikolaus Keczer. Er vermachte sein Vermögen im Betrage von anderthalb Millionen Kronen seiner Haushälterin Marie Muranzky und ihren sechs Kindern. Die Verwandten des Verstorbenen, der Kämmerer Alexander Justh und dessen Mutter, erhalten nur eine jährliche Rente von 20 000 Kronen. Die Erbin war 30 Jahre lang Haushälterin bei Keczer, der Junggeselle war.

Neun Personen unter den Trümmern eines Hauses verschüttet. Bei dem Hauseinsturz in Großwardein, über den wir bereits berichteten, wurden bis gestern abend 9 Tote geborgen. Es befinden sich noch mehrere Tote unter den Trümmern. Von den Verletzten sind zwei im Krankenhaus gestorben.

Der Roman einer Lehrerin.

Innsbruck, 13. Nov. Im Inseratenteil der Tiroler Presse wird jetzt ein interessanter Roman enthüllt. Im Juli des Jahres 1879 fuhr die Frau eines höheren Staatsbeamten aus Prag im Wagen von Meran nach Schloß Schönau und genas dort eines Mädchens, von dessen Geburt der Vater, trotzdem das Kind auf seinen Namen in der Matrik eingetragen wurde, nichts erfuhr. Der Vater starb im vorigen Jahre und hinterließ eine Million. Das in Schloß Schönau geborene Mädchen ist jetzt Lehrerin in einer Tiroler Dorfschule und erfuhr zufällig von ihrer Abstammung. Sie strengte einen Prozeß auf Herausgabe ihres Erbes an. Die Hebamme, sowie ein Stubenmädchen, das damals auf Schloß Schönau gedient hat, sind gestorben. Auf ihre Aussagen hatte die Erbin großes Gewicht gelegt. Jetzt wird ein Kutscher gesucht, der die Frau im Jahre 1879 nach Schönau geführt hatte. Die in Prag lebende zweite Tochter des Beamten hat jüngst einen hohen Aristokraten geheiratet.

Literarisches.

Mentzel und von Langerkes landwirtschaftlicher Hilfs- und Schreibkalender. 61. Jahrgang 1908. Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher erster Fachmänner vom Wirkl. Geh. Rat Ministerialdirektor Dr. H. Thiel. Verlag von Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstraße 10. Erster Teil gebunden, zweiter Teil geheftet. Preis 2,50 Mk. Dieses Jahr bringt der soeben erschienene neue Jahrgang eine besonders wichtige Erörterung über „Innere Kolonisation" vom Herausgeber, Exzellenz Thiel, und es ist nur zu wünschen, daß jeder Landwirt die ebenso klare wie interessante Abhandlung liest und daß damit das Interesse für innere Kolonisation sich der weitesten Kreise der Landwirtschaft bemächtigt. Was sonst alles der „Mentzel" noch bringt, ist von erstaunlicher Reichhaltigkeit, u. a. die Kellnerschen Fütterungstabellen, die für viele Tausende von Landwirten allein schon den Besitz des „Mentzel" als unentbehrlich erscheinen lassen, um so mehr, als es der einzige Kalender ist, der diese Tabellen zu bringen vermag. Wir empfehlen also den „Mentzel" von neuem aufs wärmste allen unseren Lesern, besonders auch als Weihnachtsgeschenk für alle landwirtschaftlichen Beamten.

Der „Berliner Messias". An eine merkwürdige Persönlichkeit in der Geschichte Berlins, an den „Messias Rosenfeld", erinnerte der 9. November. Als gegen Ende der Regierung Friedrichs des Großen das Sektierwesen in Preußen um sich griff kam, wie die „Deutsche Tageszeitung" schreibt, auch in abgesetzter Förster Johann Philipp Rosenfeld auf den Gedanken, eine neue Religionssekte ins Leben zu rufen. Rosenfeld gab sich für einen neuen Messias aus, verbot den Gebrauch des Abendmahls und den Kirchenbesuch und predigte, ein Nachahmer Johannes von Leyden, eine Art Gottesreich mit Weibergemeinschaft und einem Scheinkommunismus, der darin bestand, daß das Vermögen seiner zahlreichen Anhänger ihm, als dem „Messias", zur unbeschränkten Verfügung stehen mußte. Um ihn unschädlich zu machen, sperrte man ihn zunächst als „Religionsschwärmer" in ein Irrenhaus; nach einiger Zeit gelobte er Besserung, trieb es aber noch toller als vorher. Der Schwindler ließ sich öffentlich huldigen, hielt sich einen Harem von sieben jungen Mädchen, um, wie er ankündigte, „mit ihnen die sieben Siegel der Erlösung zu erbrechen". Als er sich auch noch der Anstiftung zum Kindesmord schuldig machte, wurde er vor Gericht gestellt und zum Staupenschlag und lebenslänglicher Festungsarbeit verurteilt. Am 9. November 1782, vor 125 Jahren, empfing der „Messias Rosenfeld" vor dem alten Berliner Rathause den Staupenschlag, und damit war seine Rolle ausgespielt.

Das Abenteuer in der Silvesternacht. Daß Gespensterglauben und Gespensterfurcht auch in unserem Jahrhundert noch kein überwundener Standpunkt sind, hat wieder einmal eine Verhandlung vor der Meininger Strafkammer gezeigt. Mehrere Jahre hintereinander hatte der Turmwächter König in Wasungen die Beobachtung gemacht, daß in der Silvesternacht um 12 Uhr ein Licht über den Wasunger Friedhof wandelte. Am letzten Tage des vorigen Jahres teilte er seine Wahrnehmung dem Karussellgehilfen Bach mit und wettete mit diesem um 20 Liter Bier, daß er ihm in der Silvesternacht Gespenster zeigen könne. Als vorsichtiger Mann nahm Bach, als er bei Einbruch der Nacht mit König zum Friedhof zog, Revolver und Säbel und außerdem zwei Schwestern und einen befreundeten Kellner mit. Die beiden Schwestern entflohen, als um 12 Uhr wirklich ein Licht auftauchte. Bach jedoch feuerte auf das vielleicht 100 Meter entfernte „Gespenst" unter dem Rufe: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!" einen Revolverschuß ab. Dann stürzte er auf das „Gespenst" und versetzte ihm, als er auf seinen Ruf: „Bist du ein Geist oder ein Mensch!" keine Antwort erhielt, mehrere Säbelhiebe. Das „Gespenst" lüftete darauf sein Inkognito und entpuppte sich als ein gewisser Bernhard Günkel aus Wasungen, der sich seit Jahren in der Neujahrsnacht vom Friedhof einen Kreuzdornzweig zu holen pflegte, da dieser nach einem alten Aberglauben, stillschweigend gebrochen und nach Hause getragen, ein sicheres Mittel gegen Krankheit bei Menschen und Vieh sein sollte. Die Folge war, daß Bach von dem „Gespenst" wegen Körperverletzung verklagt und vom Wasunger Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafe hat jetzt die Meininger Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigt, obwohl der Angeklagte die Erklärung abgab, er habe die feste Ueberzeugung gehabt, nicht auf einen Menschen, sondern auf ein Gespenst losgeschlagen zu haben.

Das Recht auf Arbeit! Die Lösung der sozialen Arbeiterfrage von A. Messerschmitt, Ingenieur. Selbst-Verlag. Zu beziehen durch G. D. Baedeker, Essen a. d. Ruhr. Preis 1,20 Mk. pro Exemplar. In der Broschüre gibt ein bekannter Hüttendirektor einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage. Er ist höchst einfach und für die Beteiligten in Anbetracht der jetzigen und kommenden Zustände, soweit es sich um industrielle Betriebe handelt, mit keinerlei Mehrkosten verknüpft. Die Vertreter der Industrie, wie alle Werkführer und in der Industrie tätigen Beamten werden finden, daß sie neben bitteren Wahrheiten auch ein lang gesuchtes, praktisch durchführbares Rezept zur Lösung der sozialen Frage darstellt.

Ludwig Anzengruber: Der Erbonkel und andere Geschichten („Volksbücher" Heft 15). Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel. 86 Seiten. Mit einem Bilde des Verfassers. Preis geheftet 25 Pf., gebunden 55 Pf. Aus den beliebten und berühmten Erzählungen Ludwig Anzengrubers bietet das vorliegende neue Heft der „Volksbücher" der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung eine kleine sorgsame Auslese.

Ernst Zahn: Die Mutter („Volksbücher" Heft 20). Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel. 66 Seiten. Mit einem Bilde des Dichters. Preis geheftet 20 Pf., gebunden 50 Pf. Als einen vollendeten Volksschriftsteller lernen wir den Schweizer Zahn in seiner Schilderung des starken Bergvolks kennen, als einen Dichter, dessen hochentwickelte Erzählungskunst uns vom ersten Augenblick an gefangen hält.

Ilse Frapan-Akunian: Die Last („Volksbücher" Heft 17). Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel. 87 Seiten. Mit einem Bilde der Verfasserin. Preis geheftet 25 Pf., gebunden 55 Pf. Die Verfasserin versetzt uns in ihrer Erzählung in einen Vorort Hamburgs, in den „Hammerbrook", zu der Zeit vor etwa einem Menschenalter, da dies Fabrik- und Arbeiterviertel erst auf dem wüsten Sumpflande erstand. Das schöne Dichterwerk wird wegen seiner Lebenswahrheit und seines spannenden Inhalts viele eifrige Leser finden.

Bilz' Goldene Lebensregeln". Preis 2 Mk. Bilz Verlag in Dresden-Radebeul. In schlichten, herzlichen und wirklich goldenen Worten klärt das vorliegende Büchlein darüber auf, wie der Mensch leben soll. Das Kapitel Lebensfreude durch Hebung der Willenskraft und Veredelung des Gemüts bietet außerordentlich Verwolles. Auch der vermeintlich gesunde und kräftige Mensch dürfte in sanitärer Beziehung manchen nützlichen Wink aus der Lektüre dieser „Lebensregeln" ziehen.

Landeskunde der Provinz Westfalen und der Fürstentümer Lippe, Schaumburg-Lippe und Waldeck von Prof. Dr. Jos. Wormstall in Münster. Mit 22 Abbildungen. 4. Auflage. Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau. Preis 70 Pf. Das Büchlein, das in erster Linie zur Ergänzung der bekannten Schulgeographie von Seydlitz dienen soll, erfüllt seinen Zweck in trefflicher Weise.

Die Elektrizität und ihre Technik. Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen Grundbegriffe und der praktischen Anwendungen der Elektrizität von Ingenieur Wilhelm Beck. 7., vollständig umgearbeitete Auflage. 60. bis 70. Tausend. Verlag: Ernst Wiest Nachfl., Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Leipzig, Perthesstraße 2. Zin 50 Lieferungen à 50 Pf. und 3 Modellheften à 3,50 Mk. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Das Problem, den Fernsprecher mit einem Phonographen in Verbindung zu setzen, um in Abwesenheit des Angerufenen telephonische Mitteilungen aufzuzeichnen, wurde zuerst von dem dänischen Ingenieur Poulsen in befriedigender Weise gelöst. Der von ihm erfundene Apparat, Telephonograph genannt, ist in seiner Konstruktion und Anwendung im Beck'schen Buche ausführlich beschrieben. War Deutschland unter allen Ländern das erste, das den Fernsprecher aus dem Stadium der Versuche in die Praxis einführte, so hat es auch dem Telephonographen seine brauchbare Gestalt gegeben, die ihn erst befähigt, automatischer Hör-, Sprech- und Schreibapparat zugleich zu sein. Diese Vielseitigkeit wird der weiteren Ausbreitung des Fernsprechwesens sehr zu statten kommen. Am 1. April 1881, am Tage der Eröffnung des ersten Berliner Fernsprechamts, waren nur 193 Teilnehmer angeschlossen, während man heute weit über 100 000 zählt. Die Zahl der an die Ortsfernsprechnetze in Deutschland angeschlossenen Sprechstellen beträgt zurzeit ca. ½ Million, und die zwischen ihnen vermittelten Gespräche übersteigen bereits die Milliarde. Mit dieser gewaltigen Verkehrssteigerung hielt die Technik gleichen Schritt. Apparate und Leitungen erfuhren fortgesetzt Verbesserungen, und es ist für jedermann interessant, den vom Verfasser fesselnd geschriebenen Entwickelungsgang des deutschen Fernsprechwesens in seinen Hauptstadien verfolgen zu können.

Briefkasten.

Nach Ohrschönhagen. Reichstagsabgeordnete erhalten eine Aufwandsentschädigung von 3000 Mk., wovon für jede versäumte Plenarsitzung oder namentliche Abstimmung jedesmal 20 Mk. abgezogen werden. Außerdem freie Bahnfahrt nach Berlin. Die Abgeordneten zum lippischen Landtage erhalten 9 Mk. für den Sitzungstag.

K. K. Die Rechte der Schulgemeinde werden, soweit deren Vertretung nicht dem Schulvorstande übertragen ist, von einem Ausschuß ausgeübt, welcher von der Schulgemeinde alle 6 Jahre zu wählen ist. Derselbe besteht, je nach der Größe der Schulgemeinde, aus 12—24 Mitgliedern. Die Zahl muß durch 3 teilbar sein und ist vom Konsistorium endgültig für den einzelnen Fall zu bestimmen. Zur Wahl des Schulgemeinde-Ausschusses sind diejenigen Mitglieder der Schulgemeinde berechtigt, welchen bei den Gemeindewahlen ein Wahlrecht zusteht. Die Wahlen erfolgen nach dem Dreiklassenwahlsystem unter Zugrundelegung der im letzten Rechnungsjahre gezahlten staatlichen Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer. Die für jede Wahl erforderliche Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten, sowie die Leitung der Wahl geschieht durch den Schulvorstand an dem Orte, wo sich die Schule befindet, unter sinngemäßer Anwendung der bezügl. Bestimmungen der Städte- bezw. der Dorfsgemeindeordnung. — Der Schulvorstand wird teils aus ständigen, teils aus gewählten Mitgliedern gebildet. Ständige Mitglieder sind: der oder die Prediger, der Verwaltungsbeamte bezw. ein von diesem zu bezeichnender ständiger Vertreter und die Hauptlehrer. Die vom Schulausschuß zu wählenden Mitglieder betragen in der Regel 6; die Zahl ist aber gegebenenfalls so weit zu erhöhen, daß sie die der ständigen Mitglieder um drei übersteigt.

Anonymus, hier. Wenn Sie wünschen, daß über die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters der Residenzstadt Detmold in diesem Blatte eine Besprechung stattfindet, dann bitten wir zunächst um Angabe Ihres Namens. Anonyme Anfragen wandern ja, wie Sie wissen, in den Papierkorb. Das ist auch mit der Ihrigen geschehen.

A. Sch. in A. und H. K. Nr. 100. Ihre Frage ist schon so oft beantwortet worden, daß sie eigentlich nicht mehr gestellt werden dürfte. So lange die Ziegler, ob verheiratet oder nicht, als Saisonarbeiter angesehen werden, die ihren Wohnsitz in Lippe behalten, auch wenn sie sich abmelden, so lange müssen sie auch in Lippe und in der Fremde Kommunalabgaben zahlen.

A. B. 100. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

M. T., Detmold. Sie haben sehr recht; kair ist eine Mahnung zum Bezahlen auf keinen Fall, nach unsern deutschen Begriffen. Im Lande des Grundsatzes Times is Money soll aber die Mahnung zum Bezahlen von Rechnungen jetzt schon durch Telegraphie à la Marconi geschehen. Aufzuregen brauchen Sie sich nicht!! Die Welt schreitet fort und eine reformbrechende Regelung der Forderungen wird ja jetzt allgemein angestrebt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Nach vorübergehenden Regenfällen morgen meist trocken aber ziemlich trübe; Abnahme der Winde; kälter.

Gottesdienste.

Synagoge.
Freitag abend 4½ Uhr.
Sonnabend morgen 9 Uhr.

Die Vorzüge von Scotts Emulsion

gegenüber gewöhnlichem Lebertran beruhen vornehmlich darauf, daß durch die Verbindung mit Glycerin, Natron- und Kalkhypophosphiten die nährkräftigende Wirkung des Lebertrans wesentlich erhöht wird, und ein befriedigendes Resultat sich dadurch rascher und sicherer erreichen läßt als mit gewöhnlichem Tran, weshalb sie sich auch im Gebrauch preiswerter stellt als dieser. Scotts Emulsion ist daher für klein und groß, Kinder und Erwachsene jeden Alters ein vorzügliches Mittel zur Erreichung eines widerstands- und leistungsfähigen Körpers.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinst. arab. Gummi pulv. 20, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0 Herzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Halbe Ausnahmepreise, unter anderem Salz, per Pfund 5 Pfennige, Zucker, Pfund 9 Pfennige usw., erhalten bei Kommissionsbezug gemäß Inserat in heutiger Nummer unserer Zeitung Besteller beim Deutschen Waren-Einkaufs-Verein Berlin SW. 47 Ausführliche Prospekte, enthaltend ca. 40 weitere ähnliche Kommissionen (bis zu 50 Pfd. Zucker, à 9 Pfg.) franko gegen Einsendung von 10 Pfg., einschließlich ausführlichem, 52 Seiten starkem Hauptkatalog 35 Pfennige. Letzterer Betrag wird bei zweiter Bestellung zurückvergütet. 680

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor, sowie Patent-Garantie-Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für Herford und Detmold:
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Stellenvermittelungs-Bureau
von 1422
Frau A. Stecker,
Krummestr. 11
sucht und empfiehlt tüchtiges Personal gegen hohes Gehalt.

Rat in Damenangelegenheiten d. frühere Hebamme Frau Selma Schmidt, Berlin, Reichenbergerstr. 155. 12378

Für eine Dampfziegelei mit patent. Trockenvorrichtung, wird ein erfahrener
Ziegelmeister
mit einer Kapitaleinlage von 25 000 Mk. gegen Beteiligung gesucht. Einlage kann hypoth. sicher gestellt werden. Jahresproduktion 4 Millionen.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 1420 an die Gesch. d. Bl.

Wienkes Zieglerlieder

erscheinen in dritter vermehrter und verbesserter Auflage am Mittwoch im Verlage der Landeszeitung. Neben den alten in den früheren Auflagen erschienenen Gedichten haben die besten von Wienke in den letzten Jahren gedichteten Lieder Aufnahme gefunden. Das mehrere hundert Seiten starke Liederbuch ist geschmückt mit dem Porträt des Dichters, geschmackvoll gebunden und kostet **nur 75 Pfg.** pro Exemplar. Alle Ziegler und Freunde warmherziger, schlichter und ergreifender Heimats- und Volksdichtung wollen schon jetzt ihre Bestellungen an uns richten. Wer schon jetzt das Buch bestellt, erhält die Gewähr dafür, es alsbald nach dem Erscheinen zugeschickt zu bekommen. Das Liederbuch eignet sich auch vortrefflich als

sinniges Geschenkstück für den Weihnachtstisch.

Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.

Eine nationale

Arbeiterversammlung

findet am 1399

Sonntag, den 17. November,

nachmittags 4 Uhr,

bei Neddermann-Pivitsheide

statt. In derselben soll die Frage **einer Lohnerhöhung der in der Forst- und anderen Betrieben beschäftigten Arbeiter** besprochen werden. Zu dieser Versammlung werden hauptsächlich die vaterländisch gesinnten Arbeiter aus Pivitsheide, Heidenoldendorf, Augustdorf und Hiddesen eingeladen. Es werden von mehreren Herren Vorträge über die Sache gehalten werden.

Die Einberufer.

Sozialdemokraten mögen der Versammlung fern bleiben. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Entree erhoben.

Einladung.

Zu dem am **Sonntag, 17. November, 6 Uhr** anfangend, stattfindenden 1410

Kutscher-Kränzchen

im **Gasthof „Zur Krone"** hierselbst sind die geehrten Damen u. Herren freundl. eingeladen.

Aug. Wächter.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Lemgo.

Freitag, den 15. November, abends 7½ Uhr,

im Saale des Herrn **Loesch:**

Wohltätigkeits-Konzert

unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Carola zur Lippe, Hochwürdigste Frau Aebtissin des Stifts St. Marien.

Ausführende:

Frau Beatrice v. Fossard, Alt.
Frau Heinrich Lutter, Klavier.
Herr v. Fossard, Fürstlicher Kammervirtuos, Viola.
Herr Alfred Steinmann, Kgl. Solocellist.
Herr A. Wewoler, Begleitung.
Der Gesangverein „Germania", Dirigent: Herr Lehrer Mertens. 1163
Musikalische Leitung: **Herr Heinrich Lutter,** Königlich Preussischer und Fürstlich Lippischer Professor.

Programm.

1. Variationen und Fuge für 2 Klaviere — Saint-Saëns
2. Cello-Vorträge: a. Romanze — Volkmann; b. Musette — Offenbach
3. Lieder mit obligater Viola: a. Feldeinsamkeit; b. Gestillte Sehnsucht; c. Geistliches Wiegenlied; d. Sandmännchen — Brahms
4. Vorträge f. 2 Klav.: a. Gavotte — Pirani; b. Valse caprice — Arensky; c. Türk. Marsch — Beethoven

10 Minuten Pause.

5. Männerchor: „Mein Lied" — Uthmann
6. Klavier-Vorträge: a. Prelude — Chopin; b. Deutsche Tänze — Beethoven; c. Militärmarsch — Schubert-Tausig
7. Lieder: a. Hirtenweise — H. Schmidt; b. Still wie die Nacht — Behm; c. Das Lied der Walküre — H. v. Eyken.
8. Cello-Vorträge: a. Liebeswerbung — H. Becker; b. Valse lente — Steinmann; c. Tarantelle — Popper.
9. Männerchöre: a. Wenn ich den Wanderer frage — Volkslied; b. Es haben zwei Blümlein geblühet — Schrader.

2 Bechstein-Flügel aus dem Lager Th. Mann & Co., Bielefeld.

Zu dem am **Sonnabend, den 16. d. M., abends 8 Uhr,** stattfindenden

Rinderwurstessen

und dem am **Sonntag, den 17. d. M.,** stattfindenden

Ernteball

ladet ergebenst ein 1407

Fritz Hille, Heidenoldendorf.
Gasthof zum Obernkruge.

Anfang des Balles 4 Uhr nachmittags.

Zu der am

Sonnabend, den 16. November,

nachmittags 5 Uhr

stattfindenden

Einweihung des neuen Dörenkruges

verbunden mit

Abendessen, Konzert u. Ball

ladet freundlichst ein

Heinr. Hagemann.

Beginn des Essens 5½ Uhr.

Um gefällige baldige Anmeldung zum Essen wird gebeten. 1307

Fahrpläne

der Lippischen Eisenbahnverbindungen

mit den wichtigsten Anschlüssen nach auswärts

Preis 10 Pfg.

sind vorrätig.

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Frische Schellfische,

pro Pfund 15 Pfg.

S. Schierenberg, Exterstr. 17.

Eine fast neue

Steppmaschine

für Sattler und Schuhmacher geeignet, ist umständehalber billig zu verkaufen. 1418

Zu erfragen bei

Heinr. Kroos,
Schötmar.

Zucker

Pfund **9** Pf.

Salz ff. Tafel Pfund **5** Pf.
Reis Ia..... Pfund **10** Pf.
Mehl Ia Kais.-Auszug.. Pfund **15** Pf.
Schweden 108schacht. **5** Pf.

und alle Kolonialwaren liefern z. Teil franko gemäss Prospekt **in nur erstklassigen Qualitäten** mit 6% Rabatt-Gutschr. b. Bezug einer unserer 41 Kommissionen.

Deutsch. War.-Einkaufs-Verein Berlin 47 G. m. b. H.

Prospekt gegen Voreinsend. von 10 Pf., einschl. 528seit. stark. Hauptkatalog 35 Pf. franko, werden bei zweiter Bestellg. zurückvergütet.

630

Wer liefert 1411

Hoflieferanten-Wappen

vom Fürstentum Lippe-Detmold Näheres auf Anfr. D. J. 893 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 1409

Baumstr. 4.

Eine schöne 2612

Wohnung,

1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.

Hakedahlerstrasse 17

Ein

Land-Gasthof

mit flottem Kolonialwarengeschäft, 6 Scheffels. Land, mit Inventar baldigst zu verkaufen. Umsatz nachweisbar ca. 40000 Mark.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 1413 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu Neujahr ein einfaches, älteres

Fräulein,

welches kochen kann und Hausarbeit besorgt, für besseren ländlichen Haushalt gesucht.

Angenehme Stellung und Familienanschluß. Schriftliche Angeb. unter Nr. 1380 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen 1368

(17—20 Jahr alt), welches Liebe zu Kindern hat, sofort od. später gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Sondermann,
Bielefeld, Fröbelstr. 84.

Zum 1. April oder früher jüngeres 1419

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Rendant Uhlenbruch,
Bünde, Bahnhofstr. 12.

Suche per **sofort** oder **später** wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens für einen kl. Haushalt (3 Personen) ein tüchtiges

Dienstmädchen,

welches mit allen Hausarbeiten und Wäsche vertraut, sowie möglichst in der Küche bewandert ist, gegen **hohen Lohn.**

Meldungen erbittet 1375

Frau J. Halle,
Lippstadt.

Wegen Krankheitsfall meines jetzigen Fräuleins sucht alte Dame baldigst zur Pflege und Gesellschaft ein einfaches, älteres

Fräulein.

Briefe erbeten an (1385

Fr. E. Heyelmann,
Lippstadt.

Jungfer

ges. z. 1. Jan. 1908, f. schneidern, plätten, etw. Hausarbeit. Geh. n. Uebereinkunft. Off. u. Zeug. zu richten an 1360

Frau v. Laer,
Rittergut Oberbehme b. Löhne in Westf.

Anfangs Januar suche evang., besseres, braves, sauberes

Hausmädchen,

tüchtig im Bügeln, Nähen und Hausarbeit. Lohn 16 Mark monatlich. (1323

Frau Baurat Meyer,
Soest i. Westf.

Das

Stellenvermittlungs-Bureau von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche für ein

junges Mädchen

18 J. alt, z. 1. April Stelle in besserem Hause als **Stütze der Hausfrau** bei Fam.-Anschluß. Etwas Taschengeld erwünscht.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 1414 an die Geschäftsst. d. Bl.

Konditorgehülfe

findet dauernde Beschäftigung. Briefe befördert die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 1164.

Tüchtige Maurer und Handlanger

werden sofort gesucht nach Baustelle in Salzuflen, Lippe, gegen Stundenlohn von 42 und 32 Pfg.

Zu melden **auf der Baustelle,** oder bei (1344

Bernhard Breder,
Baugeschäft,
Herford, Bielefelderstr. 37.

Ein **Stuckgeschäft** Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte

Gießer.

Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.

Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13150.

1891

also vor **16 Jahren** kam **Reeses Backpulver als eins der ersten** in den Handel. Die Fabrikation verfolgte doppeltes Ziel: Lieferung bester Qualitäten bei möglichst niedrigem Preise. Das Ziel ist erreicht. — In den 16 Jahren ist fortgesetzt an der Verbesserung u. Verfeinerung des Backpulvers gearbeitet. Heute steht **Reeses Backpulver** in Güte, Triebkraft, Haltbarkeit obenan, wird jetzt jahrelang nicht hart und ist von stets **sicherem Backerfolg.** Um Reeses Backpulver Eingang in allen Schichten der Bevölkerung zu verschaffen, **musste der Preis niedrig sein.** Auch dieses Ziel hat die Reese Gesellschaft unter Berücksichtigung aller Fortschritte durch Grossbetrieb, Massenkonsum und bescheidenen Nutzen erreicht.

Reeses Backpulver hat reichlich Triebkraft für 1 Pfund Mehl, besitzt also dieselbe Triebkraft wie alle anderen 10 Pfg.-Fabrikate und kostet nur die Hälfte (1406

also 5 Pfennig.

Der täglich steigende Konsum von Reeses 5 Pfg. Backpulver bestätigt die Richtigkeit der Geschäftsgrundsätze:

Beste Qualität! — Niedrigste Preise!

Später in den Handel gebrachte Nachahmungen, die sogar das doppelte kosten, weise man zurück.

Reese Gesellschaft m. b. H., Hameln.

Honig-Markt

des Hauptvereins Lippischer Bienenzüchter

am Dienstag, den 19. November

im Hotel **„Preußischer Hof"** (Förster) 1402

von morgens 9 Uhr bis abends.

Atelier für moderne Photographie!

Fritz Quidde
Hofphotograph

Bismarckstraße 11. Detmold Bismarckstraße 11.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.

Arbeiter und Burschen 8325

besorgt schnellstens

Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Suche zum Januar einen tüchtigen

Maschinisten

auf **größere Ziegelei** in der Nähe Bremens. Derselbe muß auch **etwas Kenntnisse in elektr.** Beleuchtung haben.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 1416 an die Geschäftsst. d. Bl.

Heizer

und

Maschinist

auf Dampfziegelei in der Nähe von Dortmund für 1908 gesucht. Huf- und Wagenschmiede, welche auch kl. Reparaturen, Mundstücke ausschlagen etc. besorgen, bevorzugt. Stellung dauernd, auch Familien-Wohnung vorhanden.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 1381 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche auf sofort (1351

3 Mann

zum Steineabladen, auf Waggon. Lohn 21 Mark die Woche. 12stündige Arbeitszeit. Beschäftigung für den ganzen Winter.

Fr. Kemmler, Ziegelmstr.,
Ziegelei Möllenhoff,
Kamen (Westfalen.)

Ein

Ziegelmeister,

der mit Maschinen- und Handbetrieb, Trocken- und Strangpresse vertraut und im Dachziegelbrennen gut eingeübt ist, sucht für Kampagne 1908 anderweitig Stellung.

Schriftl. Offert. u. Nr. 1403 bef. die Gesch. d. Bl.

An unsere Inserenten!

Um bei der großen Auflage die rechtzeitige Fertigstellung unserer Zeitung nicht zu gefährden, ist es dringend erforderlich,

Anzeigen bereits am Tage vorher

aufzugeben, und zwar möglichst schon mittags. Wir richten deshalb an unsere verehrten Inserenten die höfliche Bitte, Inserate uns stets so zeitig wie nur möglich aufzugeben, da wir andernfalls in die unangenehme Lage kommen könnten, sie für die nächste Nummer zurückstellen zu müssen.

Annahmeschluß für kleine Anzeigen

9 Uhr morgens.

Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Gust. Saak, Brake i. L.

Fernsprecher Nr. 107. **Filiale Lemgo.** Fernsprecher Nr. 107.

Großes Lager in

Uhren, Gold-, Silberwaren und Schmucksachen.

Trauringe werden nach Maß in jedem Fasson und Feingehalt schnellstens angefertigt. 1014

Reparaturen aller Art unter Garantie.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch

Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 108

Drucksachen liefert schnell und billig **Meyersche Hofbuchdruckerei.**

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1907/08 dauert vom 1. Novbr. bis 5. Dezember.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit, vormittags von 8 bis 1 Uhr, zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (1036

Detmold, 31. Oktober 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Der Bedarf an Kartoffeln für das hiesige Garnisonlazarett für die Zeit vom 1. 12. 07 bis 30. 11. 08 soll Freitag, den 15. Novbr, vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Lazaretts öffentlich verdungen werden. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsichtnahme aus; dort sind auch die versiegelten Angebote bis spätestens zum angesetzten Termine einzureichen.

1408 **Königliches Garnisonlazarett**

Bekanntmachung. (1408

Am Sonnabend, 16. d. M., 11 Uhr vorm., werden auf dem Kasernenhof 1 **3 Krümperpferde** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

III. Bati. Inf.-Reg. Nr. 55.

Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.

Gertr. Müller,
Leopoldstraße 21, part. (1371

Gebrauchter

Kochofen

und gebrauchte

Kochmaschine

billig zu verkaufen. 1415

Elisabethstr. 121.

Harmonium

billig zu verkaufen. (1412

Elisabethstr. 32, part.

---

4 starke Linden u. 4 starke Kastanien mit schönen Würzeln, passend f. Wirtschaftsgärten, zu verkauf.

1405 **E. Kirchhoff,** Oberestr. 46.

Letzte Ladung

Speisekartoffeln,

à Zentr. Mk. 2.60, sind heute nachmittag und Freitag früh an der Bahn 1400

Gärtner Wortmann.

Bei Gicht u. Rheumatismus

leisten präparierte

Katzenfelle

aus der Drogerie

Johannes Surmann
Horn i. L. 942
— vortreffliche Wirkung. —

Zahn-Atelier

Salzuflen, am Markt Nr. 6. **Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich.** 6329

H. Brand, Zahntechniker.

Futterkalk.

Der Jahres-Umsatz betrug **887 Pakete.**

Bester Beweis für gute Qualität. 945

Johannes Surmann
Drogerie, Horn i. L.

Stangensehweine

jeden Gewichts abzugeben. Nachzufragen bei

Fr. Flake sen.,
1335) **Kilt** bei Detmold.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **Wein, Kognak, Rum** in der **Drogerie** von **Johannes Surmann Horn i. L. kaufen.** 1410

Roggenstroh

empfehle zu billigsten Preisen.

Georg Meyer Nchf.,
Cloppenburg. (1347

Junger Mann,

27 Jahre, **Ziegler,** zirka 20000 Mark Vermögen, wünscht mit heiterem, charaktervollem, bürgerlichen Mädchen in Verkehr zu treten, zwecks baldiger

Heirat. 1345

Alter 20—27 Jahre. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Offerten **wolle man bitte unter W. F. postlagernd Schötmar** senden.

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt Wilhelm Draber, Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

! Bar Geld-Darlehen!

anerk. reelle diskr. u. schnelle Erledigung, mäßige Zins. Ratenrückz. zulässig. Prov. v. Darleh Mitp. erbeten. **C. Gründler** W. 8. Friedrichstr. 196. (140

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, 16. d. M.,** 11 Uhr vorm., werden auf dem Kasernenhof 1 **3 Krümperpferde** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

III. Bati. Inf.-Reg. Nr. 55.

Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.

Gertr. Müller,
Leopoldstraße 21, part. (1371

Gebrauchter

Kochofen

und gebrauchte

Kochmaschine

billig zu verkaufen. 1415

Elisabethstr. 121.

Harmonium

billig zu verkaufen. (1412

Elisabethstr. 32, part.

---

4 starke Linden u. 4 starke Kastanien mit schönen Würzeln, passend f. Wirtschaftsgärten, zu verkauf.

1405 **E. Kirchhoff,** Oberestr. 46.

Letzte Ladung

Speisekartoffeln,

à Zentr. Mk. 2.60, sind heute nachmittag und Freitag früh an der Bahn 1400

Gärtner Wortmann.

Bei Gicht u. Rheumatismus

leisten präparierte

Katzenfelle

aus der Drogerie

Johannes Surmann
Horn i. L. 942
— vortreffliche Wirkung. —

Zahn-Atelier

Salzuflen, am Markt Nr. 6. **Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich.** 6329

H. Brand, Zahntechniker.

Futterkalk.

Der Jahres-Umsatz betrug **887 Pakete.**

Bester Beweis für gute Qualität. 945

Johannes Surmann
Drogerie, Horn i. L.

Stangensehweine

jeden Gewichts abzugeben. Nachzufragen bei

Fr. Flake sen.,
1335) **Kilt** bei Detmold.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **Wein, Kognak, Rum** in der **Drogerie** von **Johannes Surmann Horn i. L. kaufen.** 1410

Roggenstroh

empfehle zu billigsten Preisen.

Georg Meyer Nchf.,
Cloppenburg. (1347

Junger Mann,

27 Jahre, **Ziegler,** zirka 20000 Mark Vermögen, wünscht mit heiterem, charaktervollem, bürgerlichen Mädchen in Verkehr zu treten, zwecks baldiger

Heirat. 1345

Alter 20—27 Jahre. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Offerten **wolle man bitte unter W. F. postlagernd Schötmar** senden.

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt Wilhelm Draber, Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

! Bar Geld-Darlehen!

anerk. reelle diskr. u. schnelle Erledigung, mäßige Zins. Ratenrückz. zulässig. Prov. v. Darleh Mitp. erbeten. **C. Gründler** W. 8. Friedrichstr. 196. (140

Hotel zum Hermann

Detmold

liefert 127

Biersyphons ins Haus,

hiesige helle und dunkle

Biere

pro Liter 35 Pfennig,

Bairische Biere

pro Liter 50 Pfennig.

Gamaschen

in Leder und Segeltuch, in allen Preislagen, empfiehlt

Aug. Menze,
Sattlermeister. (1394

Rot- u. Weissweine

eigener Abfüllung v. Mk. 0,70 an,

Krankenweine, Kognac, Steinhäger, Liköre, 718

empfiehlt billigst

J. Kaul.



Feinste

Nordseefische.

Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1. (1002

Regendecken und Wagenpläne

in allen Preislagen

empfiehlt 1395

Aug. Menze
Sattlermeister.

Wer hustet

oder an 948

Heiserkeit

leidet, bemühe oder wende sich an **Johannes Surmann,** Drogerie, **Horn i. L.**



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.

Allein-Verkauf:

Adolf Wiethaup,
11036] Freiligrathstraße 1.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten** 5116

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei Heinrich Hoeper, R. Heinemann, A. Kersten Wwe., Heinr. Döring und **Apotheker** Johanning in **Detmold,** Johs. Surmann in **Horn.**

Blutarme, Bleichsüchtige 914 trinkt

Bioglobin

per Flasche 2 Mk.

Niederlagen:

Johannes Surmann, Drogerie, **Horn i. L.**
G. Schröder, Kolonialw., **Horn.**
F. Schäfermeier, Meinberg.
E. Poppe, Drogerie, **Schlangen.**



Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände

Obstbäume

in gesunder, tadellos gezogener Ware, als Hoch- und Halbstämme, sowie Formobst in den vom Obstbau-Verbande empfohlenen Sorten, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule ist der Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe unterstellt. Zur Besichtigung meiner Baumschule lade ich höfl. ein. Katalog wird auf Wunsch zugesandt. (755

Carl Lüpke,
Obstbaumschulen, **Lemgo.**

Schütze's Vorbereitungs-Institut

für das Einj., Fähnrich- u. Abit.-Examen Streng u. päd. geleitetes Internat. Gegr. 1883. Dresden-N. 6. Gegr. 1883.

GELD-DARLEHEN

gibt an jedermann in jeder Höhe Diskret und schnell auf Wechsel oder Schuldschein zu kulanten Bedingungen, gegen bequeme Ratenrückzahlung. Streng reelle Erledigung. **Carteburg, Berlin N. 4, Invalidenstr. 17 a.** Rückporto erbeten.

BERLINER Ausstellungs-

LOSE à 1 Mk.

Ziehung unwiderruflich 5. November d. Js. folg. Tage. 16 501 Gewinne im Gesamtwerte von

300 000 Mark

Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000

usw. usw. sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Berlin, Voßstr. 17.